

Opel Post



Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG



Wenn vor der Tür 50 pinkfarbene Tigra parken und im Haus alle 1 890 Sitzplätze mit Opel-Fahrern besetzt sind, dann ist zweifellos etwas Ungewöhnliches im Gange. In Berlin hatte die Vertriebsregion Ost in den Friedrichstadtpalast geladen. Zu Gast waren unter anderem die Besitzer des Sondermodells „Cinema“, die ihre Fahrzeuge direkt vor der Tür parkten. Die Revue bot den stilvollen Rahmen für die Einführung des lokalen Sondermodells Astra Dream „Berlin“.

Leichter Anstieg

Höchstes Verkaufsvolumen seit '92

Rüsselsheim (jh). Der leichte Aufwärtstrend bei den Verkaufsergebnissen hält an. Im Oktober lag der Marktanteil von Opel bei 16,2 Prozent gegenüber 15,4 Prozent im September.

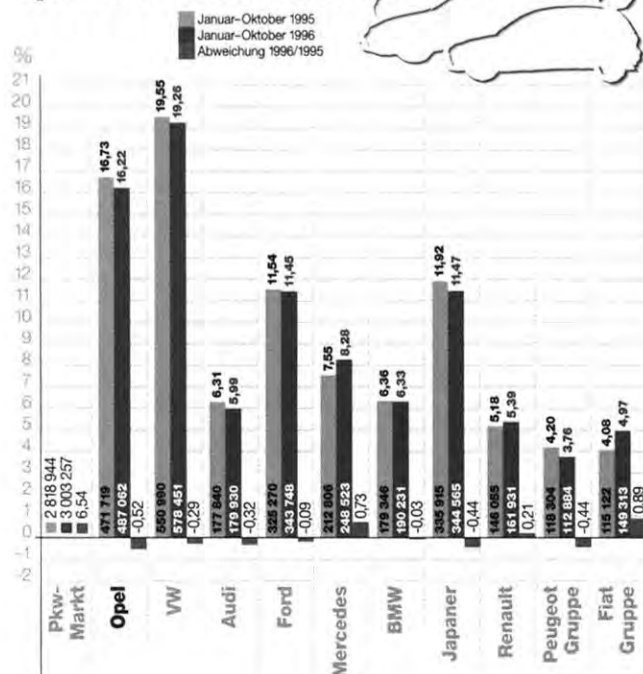
Auch der Oktober 1995 konnte volumenmäßig knapp übertroffen werden, aufgrund des in diesem Jahr höheren Marktes konnte der Vorjahresanteil von 17,1 Prozent jedoch nicht erreicht werden.

Das gilt auch für den Zeitraum Januar bis Oktober. Ge-

genüber dem Vorjahr konnten die Zulassungen um 15300 Einheiten gesteigert werden. Aufgrund der insgesamt gestiegenen Nachfrage auf dem Markt fällt der Marktanteil mit 16,2 Prozent jedoch um einen halben Prozentpunkt niedriger aus. Immerhin handelt es sich bei den Zulassungen in Höhe von exakt 487062 in der Zeit von Januar bis Oktober um das höchste Verkaufsvolumen seit 1992. Der Wettbewerbsvergleich zeigt, daß es den meisten deutschen Herstellern nicht besser ergeht.

Deutschland Pkw-Zulassungen

Opel und Wettbewerber



Seite 4

Einblick:

Schwerbehinderten-Versammlung tagte in Rüsselsheim

Seite 7

Überblick:

Bochumer Werk- lok liefert Vorlage für Märklin-Modell

Seite 12/13

Rückblick:

Wir repräsentieren die Highlights des Jahres 1996

Seite 15

Ausblick:

TEZ-Ingenieure sind „elektronischem Auge“ auf der Spur

Seite 18

Weitblick:

Mitarbeiter baut in der Freizeit Ultraleichtmobile



Unbestätigten Gerüchten zufolge hat sich der abgebildete Herr bei dem Versuch, seinen neuen Dienstwagen abzuholen, im Werk verirrt. Trotz intensiver Recherche kann die Opel Post dieses Gerücht nicht bestätigen. Andererseits verlautete aus bekanntlich wohlunterrichteten Kreisen, jener Barträger habe einen Sack voller Überraschungen mit sich geführt. Ob da was dran ist? Mehr dazu lesen Sie auf Seite 11. Auf jeden Fall wünscht Ihnen die Opel Post

ein Frohes Fest und einen guten Rutsch ins Jahr 1997.

Auf Fakten besinnen

Der „Fall López“ beherrscht die Medien – Eine Chronologie der Ereignisse

Rüsselsheim (jh). Die Berichterstattung über den „Fall López“ hat in letzter Zeit in vielen Fällen ein Ausmaß angenommen, daß Fakten, Vermutungen, Gerüchte und Meinungen oft nur noch schwer zu unterscheiden sind. Die Opel Post bietet mit Datum 9. Dezember (Redaktionsschluß) eine Bestandsaufnahme der wichtigsten Ereignisse des Jahres 1996:

Im März erheben General Motors und Opel vor einem amerikanischen Gericht in Detroit Schadensersatzklage gegen José Ignacio López de Arriortúa und seine Gefolgsleute sowie gegen den Volkswagen-Konzern und einige seiner Manager.

Die Klage wird auf der Grundlage der US-Rechtsordnung geführt und geht davon aus, daß sich die Beklagten der „gesetzeswidrigen Entwendung und Ausbeutung von fremden Rechten und Betriebsgeheimnissen“, der „verschwörerischen Verabredung zu schädigenden Handlungen“ sowie der „kriminellen Verschwörung“ schuldig gemacht haben.

Am 13. Mai reicht VW bei dem Frankfurter Landgericht Klage wegen „Anschwärzung“ gegen GM und Opel ein. GM/Opel sollen nicht weiter verbreiten dürfen, daß sie den Beklagten in dem US-Prozeß unter anderem eine „kriminelle Verschwörung“ auf Basis des „US Rico Act“ (Racketeer Influenced and

Corrupt Organization Act) vorwerfen.

Am 30. Oktober weist das Frankfurter Landgericht die Klage von VW gegen GM/Opel wegen „Anschwärzung“ ab. Derweil läßt ein US-Gericht die Schadensersatzklage von GM/Opel gegen VW zu.

Am 8. November äußern die López-Anwälte erstmals öffentlich die Erwartung, daß ihr Mandant in Darmstadt angeklagt wird.

Am 26. November entscheidet das amerikanische Gericht in Detroit, daß die Klage gegen López und VW nicht nur zulässig ist, sondern die rechtliche Grundlage des nun bevorstehenden Verfahrens der „Rico Act“ ist, der ursprünglich zur Bekämpfung der organisier-

ten Kriminalität erlassen wurde. Das Besondere daran: Der Beklagte wird bei einem Schuldspruch automatisch zu dem Dreifachen des vom Kläger nachgewiesenen Schadens verurteilt werden.

Mit Datum vom 27. November beziehen GM/Opel Stellung. Darin heißt es: „Eine außergerichtliche Lösung des Konflikts ist ausgeschlossen, bis die Führung von Volkswagen die gesetzeswidrigen Handlungen eingestellt, sich öffentlich entschuldigt und ihre Verantwortung anerkennt, den Schaden wiedergutzumachen.“

Dazu gehören unter anderem auch die Entlassung von López und seinen Gefolgsleu-

Fortsetzung auf Seite 2

Ein Grund zu feiern

68 Jubilare aus der Pfalz lassen es sich gut gehen

Kaiserslautern (hk). Rote Teufel waren im Publikum zwar nicht auszumachen, obwohl der Festsaal direkt neben dem Betzenberg lag.

Die Stimmung jedoch ließ nichts zu wünschen übrig auf der Jubilärfestfeier im Kaisers-

lauterer Dorint-Hotel. Seit 25 Jahren bei Opel beschäftigt zu sein – in einem Fall sogar schon seit 40 Jahren – ist dem Unternehmen allemal einen großen Bahnhof wert.

So machten sich Vorstandschef David J. Herman, Personal- und Fertigungs-

vorstand Wolfgang Strinz, Werkdirektor Jochen Ohse und Betriebsratschef Paul Schleicher auf den Weg, um höchstpersönlich mit den 68 Jubilaren nebst Angehörigen einen heiter-besinnlichen Abend zu verbringen.

Fortsetzung auf Seite 8

Ganz kurz

Beiträge gesenkt: Die BKK Opel senkt, wie vom Gesetzgeber vorgesehen, zum 1. Januar die Beitragssätze um 0,4 Prozent. Der allgemeine Beitragssatz/West beträgt dann 12 Prozent und ist damit laut BKK Opel einer der günstigsten der Kassenlandschaft.

Kino für Kinder: Am 14. Dezember um 11 Uhr findet im Rüsselsheimer Rex-Kino, Waldstr. 22, eine kostenlose Filmvorführung für die Kinder von Werksangehörigen statt. Auf dem Programm steht „Santa Clause – Eine schöne Bescherung“.

Messner kommt: Opel-Partner und Extrem-Bergsteiger Reinhold Messner kommt am 11. Dezember nach Rüsselsheim. In der Zeit von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr steht er im Ausstellungsraum im Rahmen einer Signierstunde den Mitarbeitern Frage und Antwort.

Die nächste Opel Post ist für den 12. Februar geplant. Anzeigenschluß dafür ist der 8. Januar.



Musik zwei, drei: Betriebsratschef Paul Schleicher bläst Vorstand Wolfgang Strinz den Marsch

Es geht immer noch besser

Opel ISO Plus-Urkunden überreicht

Rüsselsheim (es). Der Kunde ist König. Der Satz ist nicht neu, klingt mittlerweile gar ein wenig verstaubt, ist aber immer noch aktuell – vor allem für die Händlerbetriebe, die sich das neue Opel ISO Plus-Zertifikat verdient haben.

Dieses Opel-eigene Qualitätsmanagement-System stellt eine Erweiterung der Qualitätsnorm nach DIN ISO 9000 dar. Denn: Opel ISO Plus betrachtet die Kundenbetreuung als „ganzheitlichen Prozeß“, der bereichs- und abteilungsübergreifend funktioniert. Das oberste Ziel heißt dabei Kundenzufriedenheit.

Vier Pilotbetriebe haben das neue System bereits eingeführt und das Zertifikat jetzt aus den Händen von David J. Herman erhalten. 120 weitere Opel-Händler sollen folgen.

„Es ist schon erstaunlich, wie durch dieses Programm die Mitarbeiter und die eigene Person sensibilisiert wurden für die Kundenerwartung“, lobt Wolfgang Babor, Geschäftsführer des Autohauses Start in Spremberg, bei der Auszeichnung. „Für mich war erschreckend, welche Betriebsblindheit sich bei uns breit gemacht hatte.“

Das Programm wird von ausgewählten Leitern der Qualitätssicherung durch intensives Training umgesetzt – vor Ort in den Händlerbetrieben, aber auch auf einer „Hot Line“. Das Programm umfaßt vier Basis- und drei Ergänzungsmodule, die sich untereinander kombinieren lassen. Das Konzept berücksichtigt unternehmensspezifische Gegebenheiten wie Größe, Umsatz oder Organisationsstruktur des jeweiligen Vertragshändlers. Herzstück des

Programms ist das Modul 1, das die Prozeßoptimierung und die Umsetzung der Händlerleitlinien beinhaltet – vor allem Handlungs- und Verhaltensempfehlungen. Die Standards orientieren sich streng an Kundenbedürfnissen. Ein zweites Modul hilft dem Vertragshändler bei der Zertifizierung in einem von ihm frei wählbaren Zeitraum. Beide Bausteine können vom Vertragshändler einzeln und nacheinander oder als Pa-



Anspruchsvoll: Die jetzt überreichten Zertifikate bescheinigen den Händler-Betrieben ein ausgefeiltes Qualitätsmanagement

ket, das dritte Modul, umgesetzt werden. Weitere Ergänzungselemente bieten die Möglichkeit zur Aktualisierung, Unterstützung und Optimierung.

Ein besonderes Angebot an die Händler ist das „Referenzhandbuch“, das alle kundenorientierten Abläufe im Händlerbetrieb als „ideale

Prozesse“ beschreibt. Opel-Partner können diese auf ihre eigenen Verhältnisse abstimmen und anwenden. Die eigens für das Programm entwickelte Software erleichtert zusätzlich die Einführung und Zertifizierung des Qualitätsmanagement-Systems.

„Opel ISO Plus beteiligt alle Mitarbeiter, regt an, mitzu-

denken und fördert aktives Handeln“, faßt Projektleiter Mathias Klinke die Vorzüge des Systems zusammen. „Es ermöglicht schlanke, an Kundeninteressen orientierte Geschäftsabläufe, berücksichtigt die Händlerinteressen und ermöglicht eine effiziente Betriebsführung mit Kennzahlen.“ „Der Kunde ist an-

spruchsvoller denn je: Er erwartet hochwertige Produkte und erstklassige Service-Leistungen“, ergänzt Opel-Vorstandsvorsitzender David J. Herman. „Und was die Einstellung betrifft, sind unsere vier Pilotbetriebe Vorbild. Die Opel ISO Plus Zertifikate sind der sichtbare Ausdruck dafür.“

Strategie und Sportförderer geehrt

Ministerpräsident Eichel überreicht Hans Wilhelm Gäb das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

Wiesbaden (jh). Hans Wilhelm Gäb, Opel-Aufsichtsrat und Vice President von General Motors International, erhielt jetzt vom hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse überreicht.

Eichel würdigte mit dieser Auszeichnung Gäbs Engagement für Opel und seine Mitarbeiter, die Förderung des Sports sowie die Aktion „Sportler für Organspende“. Gäb habe sich, so Eichel, um die Allgemeinheit, den Sport und die deutsche Wirtschaft verdient gemacht.

Im Rahmen einer Feierstunde, zu der auch zahlreiche Freunde und Wegbegleiter Gäbs nach Wiesbaden kamen – unter anderem Walter Tröger, der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, sowie Franz Beckenbauer und Franziska van Almsick –, hob der Ministerpräsident die langjährige Tätigkeit Gäbs in verschiedenen Führungsfunktionen des

deutschen und internationalen Sports hervor.

Der mehrfache deutsche Tischtennis-Meister und Nationalspieler war unter anderem von 1981 bis 1994 Präsident des Deutschen Tischtennis-Bundes, Anfang der 90er Jahre Präsident der European Table Tennis Union und darüber hinaus ein Jahr-

zehnt lang Vertreter der olympischen Fachverbände im Nationalen Olympischen Komitee.

Opel-Vorstandschef David J. Herman würdigte Gäbs Leistung für Opel und General Motors Europe. „Sein strategischer Beitrag zur Entwicklung von Opel zu einem modernen, erfolgreichen und im Sport

engagierten Unternehmen zählt zu Gäbs herausragenden Verdiensten“, sagte Herman. Und weiter: „Sein Ziel war und ist es stets, den Sport als Klammer für die Integration aller gesellschaftlichen Schichten zu stärken.“

Jüngster Beleg für Gäbs Engagement hinsichtlich einer positiven Verknüpfung von

Sport, Wirtschaft und Gesellschaft ist die Schaffung des Georg-von-Opel-Preises. In Erinnerung an das deutsche IOC-Mitglied Georg von Opel, einem Enkel des alten Adam, verleiht Opel jährlich Geldpreise an ehrenamtliche Helfer in Sportvereinen und an Spitzensportler, die aufgrund der von ihnen gewählten Sportart keine Einnahmen von Sponsoren erwarten können.



Ausgezeichnet: Gäb (m.) mit Frau Hella (2.v.l.) und Mutter Maria während der Feierstunde

Fortsetzung von Seite 1 Auf Fakten besinnen

ten und finanzieller Ersatz für den angerichteten schweren Schaden.“ Am 29. November folgt der VW-Aufsichtsrat dem Wunsch von López, das Arbeitsverhältnis mit sofortiger Wirkung zu beenden. Allerdings wird nicht ausgeschlossen, daß López als Berater weiter für Volkswagen arbeitet.

Dazu erklärt Opel: „Der seit mehr als drei Jahren überfällige Rücktritt von López kann den unserem Unternehmen in dieser Zeit entstandenen großen Schaden nicht ersetzen.“

Heute – vor der gerichtlichen Klärung des Falles – ist die Trennung nur noch eine hektische und unter juristischem Druck durchgeführte Aktion, mit der sich jedoch die Volkswagen-Führung ihrer eigenen Verantwortung nicht entledigen kann.“

Und weiter: „Die Adam Opel AG wiederholt ihre Erklärung, daß sie nach wie vor unterscheidet zwischen dem Verhalten einer kleinen Gruppe von Volkswagen-Managern und der Arbeit der VW-Belagschaft, die unverändert Respekt verdient.“

Am 2. Dezember läßt das zuständige US-Gericht auch die Rechtsgrundlagen über den Urheberrechts- und Markenschutz als anzuwendende Gesetze zu.

Und so fing alles an:

16. März 1993: Der Aufsichtsrat von VW ernennt López zum Mitglied des VW-Vorstandes, zuständig für Produktionsoptimierung und Beschaffung (Einkauf).

22. März 1993: Am und unmittelbar nach dem 22. März verlassen die sieben „Krieger“ von López ihre Positionen im Opel/GM-Einkauf.

30. April 1993: Strafantrag gegen López wegen des Verdachts auf Geheimnisverrat und anderer Delikte.

22. Juni 1993: Die Wiesbadener Polizei stellt auf Hinweis eines Zeugen vier Kisten im Haus zweier López-Vertrauter sicher.

26. August 1993: Staatsanwälte und Polizei durchsuchen das VW-Werk Wolfsburg und Privatwohnungen von López und Gefolgsleuten. Beschlagnahme von umfangreichem Material.

26. April 1994: Die Staatsanwaltschaft Darmstadt gibt in einer Presseerklärung Details zu beschlagnahmten Unterlagen bekannt. In Privatwohnungen und Büros der Volkswagen AG wurden mehrere Datenträger gefunden, die von Opel/GM als „geheim“ und „vertraulich“ eingestuft worden sind. Dabei geht es unter anderem um Pläne über ein neues Werk, das sogenannte „Plant X“, sowie um Disketten mit Opel-Einkaufsentscheidungen.

20./21. Februar 1995: Die Presse berichtet über einen Brief des Beschuldigten Alvarez an seinen Kollegen Gutierrez, in welchem Alvarez sich selbst schwer belaste, indem er Vorschläge über die Verschleierung unerlaubten Dokumentenbesitzes mache.

12. Januar 1996: Die Frankfurter Generalstaatsanwaltschaft teilt mit, daß die Staatsanwaltschaft Darmstadt in der López-Affäre die Zeugenvernehmungen und Auswertungen von schriftlichen sowie elektronischen Beweismitteln beendet habe.

7. März 1996: Opel und GM reichen vor einem amerikanischen Bundesgericht in Detroit eine Schadensersatzklage gegen VW sowie López und seine Gefolgsleute ein.

Opel Post
Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber:
Adam Opel AG,
Öffentlichkeitsarbeit/
Personalbereich
65423 Rüsselsheim

Redaktion:
Jürgen Hepp (Chefredakteur)

Redaktionsassistentin:
Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken:
Rüsselsheim:
Erich Kupfer
Bochum:
Horst Markmann,
Norbert Held,
Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern:
Jürgen Fautz
Eisenach:
Hans Jürgen Fuchs

Layout:
D+K Horst Reipschläger GmbH
65185 Wiesbaden

Druck:
Die Südwestrolle
Pflinger Str. 150
70567 Stuttgart

Anschrift der Redaktion:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Opel Post
PKZ 10-46
65423 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42/66 – 40 57
und 38 98
Telefax 0 61 42/66 – 84 10

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Das Start ins Netz

Surfer aufgepaßt: Ab sofort gibt's auch das Opel-Kundenmagazin online

Rüsselsheim (hh). Das Internet. Unendliche Informationen. Wir schreiben den 15. Dezember des Jahres 1996. Für Freunde des Automobils ist es noch reizvoller, sich in das „Opel-Universum“ zu „beamen“. Denn jetzt gibt es auf der Opel-Homepage im World Wide Web auch das Opel-Kundenmagazin „Start“ zu entdecken.

Seit Anfang des Jahres ist die Marke mit dem Blitz bereits im weltweiten Computerverbund namens Internet mit einer Homepage vertreten – also einer Art elektronischem Zuhause, das den Besitzer vorstellt und weitere Informationen bereithält. Unter der „Hausnummer“ <http://www.opel.com> stehen demjenigen, der über einen PC, ein Modem und einen Internetanschluß verfügt, ab dem 15. Dezember auch eine Auswahl von leicht gekürzten Reportagen und Nachrichten aus „Start“ zur Verfügung. Abgesehen davon, daß dieser Service kostenlos ist, ist er auch in Sachen Aktualität nicht zu überbieten.

Denn ein erster Ausschnitt aus dem vierteljährlich erscheinenden Start-Magazin ist bereits einen Monat vor Erscheinen des gedruckten Exemplars via PC einzusehen. Pünktlich mit Erscheinen folgt eine weitere Auswahl von

Beiträgen. Im darauf folgenden Monat wird diese erneut aktualisiert. Abzurufen sind die Informationen von Start online über den „Opel-Globe“ – einem der Planeten im Opel Universum, die dem Besucher einen schnellen Überblick über die verschiedenen Themenbereiche garantieren. Die „Landung“ auf dem Planeten, einem sogenannten graphischen Button, erfolgt einfach per Mausklick. Auf dem Globe erwarten den wißbegierigen „Net-Surfer“, wie die Reisenden in der Welt des Internet bisweilen genannt werden, neben dem Start-Magazin auch die neuesten Opel-Pressemitteilungen. Wer das Opel-Universum schon früher einmal besucht hat, wird bemerken, daß der „Globe“ vor dem 15. Dezember noch „News Planet“ hieß. Überhaupt hat sich seit Eröffnung der Opel-Website einiges geändert: Zu den vier Planeten, die man seit der

„Geburt“ des Universums ansteuern konnte, haben sich mittlerweile weitere dazugesellt: Somit gibt es nun nicht mehr nur den Planeten der Sportfreunde, namens Sports World, den Showroom-Planeten, die Opel Sun und den bereits beschriebenen Opel-Globe. Ein Satellit bietet dem Besucher im Opel-Universum jetzt „virtual events“, wie es im guten Neudeutsch heißt. Im Klartext: Dem Net-Surfer wird

eine Art Live-Übertragung von aktuellen Automobilmessen präsentiert. Außerdem versorgt ein „Komet“ den Interessenten mit brandaktuellen Neuigkeiten aus dem Hause Opel. Und in Kürze folgen ein Planet der Wissenschaft, ein Öko-Planet, ein spezieller Planet für Opel-Fanclubs, für Spiele und für Oldies. Die insgesamt mehr als 300 Seiten auf der Opel-Homepage werden fortlaufend aktualisiert. ■



Ohne Brett ins Internet: Surfer gehen jetzt an den Start

Erkundungstour mit Hindernissen

Rüsselsheimer auf Eisenach-Trip – Wintereinbruch erfordert Geduld

Rüsselsheim/Eisenach (med). Es fing eigentlich alles ganz prima an: 50 Rüsselsheimer Mitarbeiter freuten sich, unter einer großen Zahl von Interessierten für eine Tagesfahrt nach Thüringen ins Opel-Werk und auf die Wartburg ausgelost worden zu sein.

Sie nahmen sich einen Tag Urlaub und fanden sich fast alle pünktlich um kurz vor acht Uhr am Bus ein. Glücklicherweise

verursachte der plötzliche Wintereinbruch am Abend zuvor nur in den Höhenlagen über 800 Metern das eine oder andere Verkehrschaos. Der Busfahrer hatte noch in der Nacht seinen Bus winterfest gemacht und war zuversichtlich, ohne Schwierigkeiten ins 220 Kilometer entfernte Eisenach zu kommen. Geplante Fahrzeit mit Pause: drei Stunden.

Die Stimmung bei der Abfahrt war großartig, schließlich sollte man eine Führung durch das derzeit produktivste Automobilwerk Europas bekommen. Man hatte schon viel gehört über die Mitarbeiter, die alle in einheitlicher Kluft den weltweit erfolgreichen Corsamontieren. Jetzt sollte man sich selbst ein Bild machen können. In Gedanken schon am Ziel, zeigte ein Blick aus dem Fenster, daß es draußen leicht schneite und der Bus sich auf der A5 in Höhe Homberg (Ohm) nur noch recht langsam bewegte, zehn Kilometer vor Alsfeld kam er gänzlich zum Stehen. Ein freundlicher Lkw-Fahrer mit CB-Funkrief: „Da geht nichts mehr. Am Kirchheimer Dreieck blockieren Lastzüge alle Fahrbahnen.“ 30 Kilometer Stau!

Ein Videofilm über die Eisenacher Fahrzeugbaugeschichte half die Langeweile zu vertreiben, nicht aber die Skepsis, das Eisenacher Werk pünktlich zur bestellten Führung zu erreichen. Neue Hoffnung schöpften die Rüsselsheimer, als der Bus die Autobahn verlassen konnte und auf der Bundesstraße eine flottere Gangart anschlug. Aber leider nur bis kurz vor Bad Hersfeld. Auch hier stautete sich der Verkehr. Unmut machte sich breit. Knurrende Mägen taten ein übriges.

Was für eine Erlösung, als der Bus endlich gegen 13.15 Uhr vor der Werkskantine anhielt. Ein Mitarbeiter freute sich ganz besonders, seine Kollegen zu sehen: Er hatte den Bus in Rüsselsheim verpaßt, war mit der Bahn hinterhergefahren und wartete nun bereits eine Stunde auf den Rest der Mannschaft.

Wie geduldig und flexibel der Eisenacher Besucherservice sein kann, zeigten Isolde Klützke und Isabel Okolita, die beiden Damen vom Eisenacher Besucherdienst. Ihre professionelle Führung durch den zu 85 Prozent automatisierten Roh- und Gerippebau sowie die Fertig- und

Endmontage entschädigte die lange Fahrzeit von fünf Stunden. „Daß die Eisenacher Kollegen es schaffen, ihr Arbeitsumfeld so sauber zu halten, ist schon bemerkenswert“, war von einem erfahrenen Rüsselsheimer Meister zu hören. Beeindruckt waren die Gäste auch von den schnellen Reaktionen der Eisenacher, wenn Montage-Probleme auftreten. Zitat: „Hier sieht man, was Opel unter dem Null-Fehler-Prinzip versteht.“ Bewunderung fand auch die Tatsache, daß dank Just-in-time kaum Material vorgehalten wird. Und natürlich die Kleidung. Manager und Arbeiter an der Linie in der gleichen Kluft? In Rüsselsheim nicht so ohne weiteres vorstellbar.

Gerne hätte man noch die Wartburg besichtigt, doch leider war es mittlerweile 16 Uhr geworden. Die letzte Führung hatte man verpaßt. Isolde Klützke tröstete: „Vielleicht ist das ein Grund, nochmal nach Eisenach zu kommen. Eisenach ist auf alle Fälle immer eine Reise wert.“ Und nebenbei bemerkt: Die Rückfahrt verlief völlig problemlos. Ankunft in Rüsselsheim: 19.15 Uhr. Reine Fahrzeit: zweieinhalb Stunden. ■

Bewegte Botschafter

Welt-Auto Corsa wirbt in ganz Deutschland für Europa

Berlin/Rüsselsheim (jh). Europa ist in aller Munde, die europäische Währungsunion aktuelles Gesprächsthema vom Bundestag bis zum Stammtisch.

Das Wissen über die Veränderungen, die Europa in den kommenden Jahren ins Haus stehen, ist jedoch noch eher diffus. Das soll sich jetzt ändern – durch eine Sternfahrt, zu der 15 Corsa in Berlin gestartet sind. EU-Kommissarin Monika Wulf-Mathies gab den Startschuß für die in den Farben der EU-Länder lackierten Corsa, die im Rahmen der Aktion „Bürger Europa“ Informationsmaterial in die 15 deutschen Landeshauptstädte bringen sollen.

Kernstück des Info-Programms ist eine Broschürenreihe, die praktische Tipps zum Leben im Binnenmarkt gibt. Erörtert werden unter anderem Themen wie Arbeiten, Wohnen,

Ausbildung und Forschung in einem anderen Land der EU. Jeder Bürger kann sich sein persönliches Info-Paket zusammenstellen.

Um den Bürgern das neue Europa schmackhaft zu machen, kommt Europa zu ihnen. Während ihrer Fahrt durch Deutschland werden die „Botschafter-Corsa“ reichlich Info-Material an Bord haben.

Warum gerade Corsa? Als international tätiges Unternehmen, das dem europäischen Gedanken aufgeschlossen gegenübersteht, ließ sich Opel nicht zweimal bitten, als es galt, diese Akti-

on zu unterstützen. Monika Wulf-Mathies betonte während der Startfeier in Berlin, die Kampagne solle den „europäischen Gedanken“ unterstreichen. Berlins Regierender Bürgermeister Eber-

hard Diepgen, der an der Präsentation des Programms „Bürger Europas“ teilnahm, forderte, daß die Bürger stärker in die Diskussion über das Thema Europa einbezogen werden. ■



Sternfahrt mit Blitz: 15 Corsa starten im Auftrag der EU

Heiße Aussichten

Adventsgestecke erfordern erhöhte Aufmerksamkeit

Rüsselsheim (jh). So richtig vorweihnachtliche Stimmung will sich zu meist erst dann einstellen, wenn auch die Dekoration auf die Festtage einstimmt. Aber Vorsicht!

Damit aus „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“ nicht „Advent, Advent, das Büro, das brennt...“ wird, gilt es, einige Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Denn brennende Kerzen sind gewiß schön anzuschauen, aber kleine Unachtsamkeiten können große Auswirkungen haben. Oft genügt schon ein Funke, um trockene Tannenzweige in Brand zu setzen.

Ebenso leicht können heruntergebrannte Kerzen für jede Menge Unheil sorgen. Zwar führt das nicht automatisch zum Großbrand, doch für die Weihnachtsfeier im Kollegenkreis gilt das gleiche wie für die plauschige Ad-



Aufgepaßt: Mit offenem Feuer im Büro ist nicht zu spaßen

ventsatmosphäre in den eigenen vier Wänden: Vorsicht ist die Mutter der Porzellan-kiste. Daher empfehlen die Experten von der Werkfeuerwehr am Arbeitsplatz grundsätzlich auf offenes Feuer zu verzichten.

Mittlerweile gibt es auch schön anzuschauende Gestecke, die ohne Flamme auskommen. Aber auch elektrische Geräte können gefährlich werden. Also: Nach Gebrauch Stecker ziehen. ■



Bonner Sparpläne im Kreuzfeuer der Kritik

Schwerbehinderten-Versammlung blickt zurück auf das Jahr 1996

Rüsselsheim (es). Ist für behinderte Mitarbeiter bald nicht mehr mit 60 Schluß? Schwerbehinderten-Vertrauensmann Bernhard Grunewald befürchtet das. Seine Kritik an der von Bonn geplanten neuen Rentenregelung war einer der Hauptpunkte der Schwerbehinderten-Versammlung.

Bislang konnte jeder Schwerbehinderte mit mindestens 50 Prozent Erwerbsminderung mit 60 Jahren in Ruhestand gehen. Jetzt soll diese Grenze auf 70 Prozent hochgesetzt werden, berichtete Grunewald. Das würde bedeuten, daß nur noch für jeden vierten Schwerbehinder-

ten im Werk mit 60 Schluß wäre. „Die Politiker bauen Autos mit fünf Rückwärtsgängen, das könnte Opel sich nie erlauben“, schimpft Grunewald über die neuen Bonner Pläne. Denn auch die Gesundheitsreform betrifft die Opel-Mitarbeiter besonders. Die Gesundheitsvorsorge bei-

spielsweise soll von den Krankenkassen auf die Berufsgenossenschaften verlagert werden. Für Grunewald bedeutet das: „Man streicht die 130 Mark für die Rückenschule und riskiert das Zehnfache für eine Bandscheiben-Operation. Es gab aber auch Erfreuliches zu berichten. Wie Grunewald mitteilte, steht zwischen Geschäftsleitung, Betriebsrat und Schwerbehinderten-Vertretung eine neue Betriebsvereinbarung zur Ergonomie am Arbeitsplatz ins Haus: Demnach sollen alle Arbeitsplätze so gesund wie möglich gestaltet werden.

Die ersten Schritte seien bereits getan, so der Vertrau-

ensmann. So habe es bereits 930 Info-Begehungen an den Bändern gegeben. Außerdem schalte sich die Ergonomie-Gruppe auch in die Entwicklung neuer Fahrzeuge ein.

Dr. Hans-Dieter Rüter, Chef der Zentralen Personalabteilung, betonte, daß sich alle Beteiligten künftig noch stärker um vorbeugende Maßnahmen bemühen müßten. Rüter zeigte sich besorgt darüber, daß mittlerweile rund ein Achtel der Mitarbeiter in Rüsselsheim eingeschränkt leistungsfähig seien. „Das zeigt, wie schwer die vor uns liegende Aufgabe ist.“

Nach Angaben Grunewalds sind derzeit rund 100

Opel-Mitarbeiter länger als ein halbes Jahr krankgeschrieben. Insgesamt besitzen 1 400 Arbeitnehmer einen Schwerbehinderten-Ausweis, rund 1 800 ist eine Erwerbsminderung attestiert.

Angesichts dieser Zahlen sprach auch Betriebsratschef Rudi Müller von „einem Haufen ungelöster Probleme“. Doch gebe es auch Positives zu vermerken. Die Inbetriebnahme der Schließ- und Schlüsselfertigung im K 65 – dort sind zehn von 25 Ar-

beitsplätzen behindertengerecht – sowie die Einweihung der neuen Genesendenabteilung zeige, so Müller, daß Opel in diesem Bereich mehr tue, als alle anderen Unternehmen in der Automobilindustrie.

Dennoch, darin waren sich alle Anwesenden auf der Schwerbehinderten-Versammlung einig, bedarf es weiterhin verstärkter Anstrengungen in Sachen Ergonomie und Gesundheitsvorsorge.

Marke Eigenbau

Azubis auf dem Weihnachtsmarkt

Rüsselsheim (jh). Es hat sich also wieder einmal gelohnt, daß die Azubis der Rüsselsheimer Berufsausbildung rechtzeitig kräftig in die Hände gespußt haben: Ihr Stand auf dem Weihnachtsmarkt war fast so belagert wie die zahlreichen „Freßtempel“.

Dabei war das Sortiment alles andere als leichtverdaulich, da zumeist aus Holz oder Metall hergestellt.

Zur umfangreichen Palette von Nützlichem und Kreati-

vem zählten in diesem Jahr unter anderem Wetterhähne, Laternen, Kerzenständer und Werkzeuge aller Art bis hin zum kompletten Fahrradanhänger.

Der Erlös aus den Verkäufen geht – das ist mittlerweile schon gute Tradition – an eine soziale Einrichtung. Diesmal darf sich der Inselhof Lebenshilfe Wohnstätten e. V. über eine erfahrungsgemäß nicht unbeträchtliche finanzielle Zuwendung freuen. Diese in Königstatten beheimatete Einrichtung betreut Behinderte.



Beliebter Treffpunkt: Der Azubi-Stand ist wie immer gut besucht

Essen heißt wissen

Weiterbildungs-Infos in den Kantinen

Rüsselsheim (jh). Das neue Seminarprogramm „Bildung und Freizeit“ für das Sommersemester 1997 ist so gut wie fertig.

Ab Anfang Januar wird es an allen Portalen erhältlich sein. Darüber hinaus können interessierte Mitarbeiter das Programm bei ihrem Vorgesetzten einsehen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, daß viele Mitarbeiter trotz der ausführlichen Erläuterungen Fragen zu einzelnen Kursangeboten haben.

Daher bietet die Zentrale Weiterbildung im Januar mehrere Termine an, die Interessenten für eine persönliche Beratung nutzen können.

Hier die Termine:

8. Januar	A-Bau
9. Januar	D 10
10. Januar	F-Bau
13. Januar	K 40
14. Januar	K 65
15. Januar	N 20

Die Beratung findet jeweils in der Zeit von 12.30 bis 14.30 Uhr in den Kantinen der genannten Bereiche statt.

Teddy wartet

Kindergruppe hofft auf Nachwuchs

Rüsselsheim (es). Kinder brauchen Teddies – das weiß jeder. Aber Teddies brauchen auch Kinder. Zumindest die Kindergruppe „Die Teddies“, die in der Nähe des Opel Hauptportals (Groß-Gerauer Straße 14) ihr Zuhause hat.

Und das ist gut so – denn viele Opel-Eltern suchen eine Kindergruppe in der Nähe ihres Arbeitsplatzes. Auch und vor allem Eltern im Erziehungsurlaub, die zwar 19 Stunden pro Woche arbeiten dürften, oft aber nicht wissen, in welche Hände sie ihre Kinder geben können.

Also dachten wir uns: Warum versuchen wir nicht zu helfen, daß Kinder und Teddies zusammenkommen. Zumal die Kindergruppe vielleicht aufgelöst wird, wenn nicht bald Nachwuchs einrückt.

Die Teddies haben noch Plätze frei für Kinder von 0 bis 3 Jahre. Sie betreuen ihre Schützlinge von 7.30 bis 12.30 Uhr, bereiten ihnen auch Frühstück und Mittagessen zu.

Kontakt mit den Teddies kann über Sonja Gaveau (Tel.: 0 61 42/4 62 57) oder Marlies Clemens (Tel.: 0 61 42/7 24 60) aufgenommen werden. Vormittags kann man die Teddies unter 0 61 42/1 56 66 auch direkt anrufen.

Fete statt Farbe

Atelier im M55 feiert das Einjährige

Rüsselsheim (es). Kunst gehört nicht nur ins Museum. Drum investiert Opel auch in Schöngestiges, pflegt die schönen Künste in vielen Ausstellungen – und sogar in einem ehemaligen Waschraum: dem Atelier der Rüsselsheimer Künstlerin Inge Besgen.

Vor rund einem Jahr stellte Werkdirektor Norbert Küpper der Malerin und Kulturpreisträgerin der Stadt Rüsselsheim den 500 Quadratmeter umfassenden ehemaligen Waschraum im M.55 als Arbeitsstätte zur Verfügung.

Jetzt wurde hier das erste Atelierfest gefeiert. 300 Gäste kamen, um sich einmal anzusehen, wie Inge Besgen, aber auch die Teilnehmer der werksinternen Kunstseminare ihren Frei-Raum nutzen.

Interessant, was dem Kunstkritiker Wolfgang H. Runkel zu Malerei und Fahrzeugproduktion einfiel: Rost beispielsweise sei „dem Auto abträglich, dem Bild förderlich“. In ihren Farb-Spielen bevorzuge die Malerin Inge Besgen übrigens schon seit Jahren ein vielschichtiges Grau – wie Opel. Die beiden scheinen also gut zusammenzupassen.



Ein Prosit auf die Kunst: Inge Besgen (m.) mit Festgästen

Mit Infrarot dem Fehler auf der Spur

Ein optisches Meßsystem macht die Zentrale Qualitätssicherung mobil

Rüsselsheim (jan/hh). Wenn Andreas Ruppert seine Kameras in Position bringt, wartet man vergeblich auf ein Blitzlichtgewitter. Denn seine Kameras arbeiten mit Infrarotlicht – und gehören zu einem neuen flexiblen Meßsystem der Zentralen Qualitätssicherung (ZQS).

Wo früher an einem fest eingerichteten Platz die Genauigkeit von Werkzeugen und Werkstücken noch mit Schiebelehren geprüft wurde, hat jetzt das mobile Metronor, so der Name des Systems, Einzug gehalten. Größter Vorteil der Neuanschaffung: Sie paßt in einen Transport-Trolley von Tiefkühltruhenformat. Und reist mit seinem Team durch ganz Europa.

„Dieses innovative Meßsystem gibt es im Opel-Fertigungsverbund bereits viermal“, erläutert Ruppert. Und

so funktioniert das ganze: Lichtgriffel (sogenannte Lightpens) werden an verschiedenen Punkten des zu messenden Spannwerkzeugs befestigt und senden von da aus über Leuchtdioden Licht an zwei Kameras, die wie ein Augenpaar arbeiten.

Die erfaßten Bilder werden von einem Zentralrechner ausgewertet. Die Abweichung von den Sollwerten erscheint sofort auf dem Bildschirm und kann entsprechend behoben werden. Das ist Voraussetzung dafür, daß beim Schweißen von Rohkarosserien alles genau da gepunktet wird, wie es in der Theorie berechnet war.

„Der größte Fortschritt ist die konkurrenzlose Beweglichkeit“, sagt Diplom-Ingenieur Olaf Höglinger von der MEK-Planung. Im Unterschied zu den herkömmlichen Ständermeßmaschinen, die an einem festen Platz instal-

liert sind, wird Metronor direkt zu dem zu vermessenden Werkstück oder Werkzeug gebracht.

So kann das Meßobjekt direkt vor Ort kontrolliert und eingerichtet werden. Unsicherheitsfaktoren wie Transport und Aufstellort können schon im Vorfeld berücksichtigt werden.

Zusammen mit seinen fünf Kollegen bildet Ruppert mittlerweile eine Art „mobile Eingreiftruppe“. Im britischen Luton wurden bereits Abweichungen bei der Seitenwandfertigung behoben.

Dabei ist der Blick eindeutig in die Zukunft gerichtet. MEK-Planung und ZQS unterziehen die Anlagen schon beim Hersteller einer Kontrolle. So können Fehler frühzeitig entdeckt und korrigiert werden. Mittlerweile arbeiten auch schon die Kollegen in Bochum, Ellesmere Port und Antwerpen mit Metronor. Für Ruppert bildet Metronor eine

wesentliche Voraussetzung für einwandfreie Arbeit und ein Höchstmaß an Kundenzufriedenheit: „Denn wenn die Maße der einzelnen Karosserieteile nicht stimmen, sind Abweichungen beim späteren Zusammenbau eines Fahrzeugs so gut wie vorprogrammiert“.

Wie heißt es so schön: Es werde Licht. Und es ward Licht – dank Metronor sogar punktgenau.



Aufbauarbeit: Metronor wird am Werkzeug in Stellung gebracht



Film ab: Hat Andreas Ruppert seine Kameras aufgebaut, arbeiten diese präzise wie ein Augenpaar

Piloten auf der Straße

Quintett legt sich auch privat mächtig ins Sportzeug

Rüsselsheim (es). Sie gehen meilenweit – nicht für irgendwelche Filterzigaretten, sondern für Opel. Einst lief jeder für sich, jetzt tun sie's als Team. Was sie draufhaben, haben sie zuletzt beim 26. Griesheimer Straßenlauf gezeigt.

Im Werk arbeiten Hans Hof, Frank Herzbach, Gert Kimpel, Heribert Gundlach und Christian Schweiger schon seit langem zusammen – an der Pilotlinie in den Bereichen Leitung, Werkstatt, ZQS und QSE-ME.

Zum „Streßabbau“ wird gesportelt. Früher hat sich jeder für sich getrimmt, als Triathlet, Hockeyspieler oder Fußballer. Vor einiger Zeit entstand die Idee, sich doch auch mal in der Freizeit mit Opel-Team ins Zeug zu legen.



An der Startlinie: Das Team von der Opel-Pilotlinie

Das Resultat: In acht verschiedenen Wettkämpfen ist das Quintett bereits gestartet. Straßen- und Volksläufe, mit und ohne Staffelholz, dazu Triathlon und Biathlon-Wettbewerbe.

Natürlich wird auch immer geguckt, wer innerhalb des

Teams am Ende die Nase vorn hat. In Griesheim war es Heribert Gundlach, der die zehn Kilometer in flotten 40:11 Minuten zurücklegte – und sich damit immerhin unter mehreren hundert Startern den 9. Platz in der Gesamtwertung sicherte.

Brücke in den Balkan

TEZler engagiert sich für seine bulgarische Heimat

Rüsselsheim (jan). Wie kommt ein Darmstädter auf den bulgarischen Königsthron? Indem er, Alexander von Battenberg, im 19. Jahrhundert gute Beziehungen zum russischen Zarenhaus besitzt, das gerade auf der Suche nach einem geeigneten Herrscher für die neue Nation ist. Kein schlechter Aufstieg.

Dies ist aber nur eine Facette der bulgarischen Geschichte, um dessen Vermittlung sich Alexander Nenow, im TEZ in der Elektrik-Entwicklung tätig, kümmert. Denn nach Feierabend ist Nenow engagierter Vorsitzender der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft Darmstadt. „Wir wollen vor allem eine Brücke

zwischen den Kulturen bauen“, sagt der 50jährige, der vor 25 Jahren aus Sofia nach Deutschland kam. Mehrere hundert Mitglieder in 15 Vereinen in ganz Deutschland kümmern sich um kulturelle und humanitäre Belange. Dazu gehören unter anderem eine Bibliothek und eine Schallplattensammlung, in denen man stöbern kann, wenn man mehr über das Land auf dem Balkan erfahren möchte.

Im Vordergrund des 1977 gegründeten Vereins stehen aber eindeutig Hilfsaktionen für notleidende Menschen in dem Land, dem der Zusammenbruch des Kommunismus besonders große Probleme bescherte. Dafür opfert Nenow auch gerne seinen Jahresurlaub. „In diesem Jahr

haben wir von unseren Spenden Essen, Kleider und Heizöl für ein Kinderheim in der Nähe von Sofia gekauft“, schildert er die letzte Unternehmung. Auch ein Sanatorium kam, in Form von medizinischen Geräten, schon in den Genuß der Hilfsmaßnahmen. Zu den ganzjährigen, völkerverbindenden Aktionen der 50 Personen zählenden Gesellschaft, die ihren Sitz im John-F.-Kennedy-Haus in Darmstadt hat, gehören Konzerte, Diavorträge, Kunstausstellungen, Studienreisen und vieles mehr. Für die Zukunft sind sogar Lesungen bulgarischer Schriftsteller geplant.

Wer mehr über das Land in Südosteuropa erfahren möchte, kann sich mittwochs ab 18.30 Uhr in den Clubräumen einfinden.

Musikalische Reisen

Es gibt wieder Musicals: „Joseph“ und „Les Miserables“

Rüsselsheim (es). Mit Opel ins Theater? Kein Problem: Die Interne Kommunikation bietet auch 1997 wieder zwei Wochenend-Reisen mit Musical-Besuchen an.

„Joseph“ in Essen und „Les Miserables“ in Duisburg stehen diesmal auf dem Spielplan. Ins Essener Colosseum geht es am Samstag, 3. Mai. Um 8 Uhr ist die Abfahrt von Rüsselsheim aus im Dreisterne-Bus ins Ruhrgebiet geplant.

Neben dem Musical-Besuch stehen eine zweistündige Stadtrundfahrt durch Essen, ein Abstecher ins

Freilandmuseum, eine Führung durch den ehemaligen Krupp-Familiensitz, der Villa Hügel, sowie eine Brauereibesichtigung auf dem Programm. 399 Mark kostet der Trip mit Übernachtung in einem Doppelzimmer des „Best Western Ypsilon“-Hotels.

Für „Les Miserables“ nimmt sich Opel einen Tag länger Zeit. Schon am Freitag, 18. Juli, geht es um 7 Uhr im gewohnten Komfort-Bus Richtung Duisburg. In Bottrop wird zu einem ausgedehnten Besuch der „Warner Brothers Movie World“ gestoppt.

Nach der ersten Übernachtung im „Best Western

Oberhausen“ steht am Samstag morgen eine Stadtrundfahrt durch Duisburg auf dem Programm. Daran schließt sich eine Brauereibesichtigung an, am Abend geht's dann ins Musical Theater.

Am Sonntag morgen, 20. Juli, führt der Weg nach einer ausgiebigen Hafenrundfahrt zurück nach Rüsselsheim. 560 Mark kostet die Duisburg-Reise pro Person und Übernachtung im Doppelzimmer.

Wer mehr wissen möchte, sollte sich so bald wie möglich bei der Internen Kommunikation (Telefon Rüsselsheim 66-29 23) informieren – aber bitte nur vormittags.



Reisen ins Revier: Die Musical-Reisen für Mitarbeiter führen 1997 nach Essen und Duisburg

Kompakt in die Zukunft

Neues System zur Materialanlieferung wird erprobt

Bochum (pm). Für die Rohbau-Experten ist es keine Frage, dem Kompaktwagen gehört die Zukunft. Praktisch, flexibel, raumsparend und ergonomisch günstig – so lautet das Urteil nach den ersten Testerfahrten. „Kitting“ ist die offizielle Bezeichnung für das neue Materialanlieferungssystem, das zur Zeit im Karosserie-Rohbau eine erfolversprechende Erprobungsphase durchläuft.

Im Rahmen des Restrukturierungs-Projektes für den Rohbau-Bereich standen die Planer vor der Aufgabe, das bisherige System der Materialanlieferung durch eine intelligentere Lösung zu ersetzen. Materialcontainer, die „Parkraum“ beanspruchten, auf dem mehrere fertige Astra Platz fänden, passen nicht mehr in das Konzept der „kompakten“ Produktionslinien.

Auch die langen Wege, die Mitarbeiter zurücklegen müssen, um die Teile der Baukomponenten zusammenzufügen, sorgen zwar für schlanke „Produktioner“, aber nicht für eine schlanke Produktion.

Das neue System, bei dem verschiedene bereits vorkommissionierte Preßteile

gemeinsam auf einem speziell entwickelten Transportwagen an die Linie beziehungsweise in die Fertigungsbereiche gebracht werden, wurde erstmals in Rüsselsheim realisiert. Im Bochumer Rohbau wurde die Idee gemeinsam mit den betroffenen Arbeitsgruppen weiterentwickelt, verfeinert und auf die konkreten Bedürfnisse vor Ort zugeschnitten.

So ist der, liebevoll „Bollerwagen“ genannte, Transport-

wagen eine Eigenkonstruktion der Rohbau-Experten. „Kürzere Wege und ein viel besseres Handling“, so faßt Gruppensprecher Ulrich Weihmann seine Erfahrungen zusammen. Mit seiner Gruppe gehört er im Bereich der Tür-Zellenfertigung zu den ersten, die das neue Kitting-System in der Praxis erproben.

Auf dem Kitting-„Bollerwagen“ findet das Material für rund eine Arbeitsstunde Platz. Die Anlieferung erfolgt nicht wie bisher nach einem star-



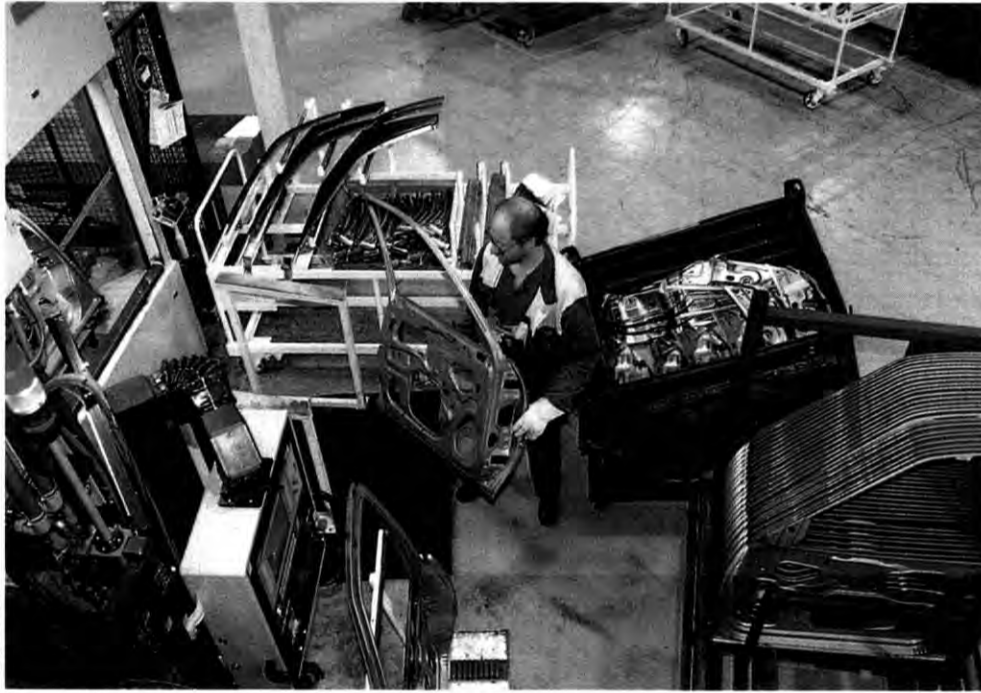
Platzräuber: Bisher beanspruchen die Materialcontainer noch viel „Parkraum“ an der Linie

ren Plan, sondern nach Produktionsbedarf. Im Endzustand soll die „Bestellung“ im Kommissionierungslager au-

tomatisch erfolgen, wenn ein bestimmter Materialvorrat unterschritten wird.

Am Ort des Geschehens hat sich das Kitting-System im wahrsten Sinne des Wortes als „handlich“ erwiesen. Denn die benötigten Teile lie-

gen in der Reihenfolge des Einbaus griffgünstig und ergonomisch bereit. Noch befindet sich das System in der Erprobungsphase, doch die Arbeitsgruppen sind optimistisch, daß ihr „Bollerwagen“ ein Zukunftsfahrzeug ist. ■



Kurze Wege: Mit dem Kitting-Konzept läßt sich ein wesentlich effizienteres Handling erreichen

Zwei Haken hat das Rad

Neue Technik schont den Rücken

Bochum (pm). Wenn etwas einen Haken hat, dann läßt das nicht viel Gutes erwarten – so behauptet zumindest der viel zitierte Volksmund. Doch die Mitarbeiter in Bochum wissen es besser: Zwei Haken machen die Arbeit angenehmer und sparen auch noch Geld.

Dem Autofahrer bleibt meist ein Leben lang verborgen, was einigen Opelern Kopfzerbrechen, anderen Rückenschmerzen bereiten kann. Auf der Suche nach weiteren Optimierungsmöglichkeiten des Arbeitsprozesses stieß die Bochumer Ergonomie-Arbeitsgruppe auf die Abdeckplatten der Reserverad-Mulde des Astra Caravan.

Genauer gesagt fiel den Experten aus verschiedenen Abteilungen gemeinsam auf, daß sich an den Arbeitsbedingungen beim Einbau der Platten sicher noch etwas verbessern ließe. „Der Mitarbeiter muß so lange in gebeugter Haltung verharren, bis die fünf Schrauben der Plattenhalterung am Fahrzeug verschraubt sind – und das bei rund 270 Klappen pro Schicht“, faßt Dieter Well-

wei die Beobachtungen der Ergonomie-Gruppe zusammen. Intensives Nachdenken, zwei Metallstücke und eine kurze Schweißarbeit brachten schließlich die Lösung. Wenn besagte Abdeckplatte nicht mehr durch eine aufwendige Gelenkkonstruktion mit der Karosserie verbunden werden muß, sondern einfach in zwei Haken geschoben werden kann, wird der zuständige Mitarbeiter aus seiner dauerhaften „Zwangshaltung“ befreit.

Daß diese Verbesserung der Arbeitsbedingungen auch noch Kosten erspart, überzeugte auch Rüsselsheimer Kollegen des TEZ. Die Konstruktionsänderung, die dem Astra-Piloten keinerlei Nachteile beschert, soll alsbald umgesetzt werden.

Das führt allein in Bochum zu einer Kosteneinsparung von über einer halben Million Mark pro Jahr. „An diesem Beispiel konnten wir zeigen, daß sich Ergonomie und Kostendämpfung nicht ausschließen“, freut sich Dieter Wellwei. Ein angenehmer Arbeitsplatz ist in diesem Falle – weil die Sache sogar zwei Haken hat – auch konkurrenzfähiger und damit sicherer geworden. ■

Insekten auf der Messe

Arbeitssicherheit erteilt professionellen Anschauungsunterricht

Bochum (pm). Wie gefährlich ein unvorsichtiger Kontakt mit einer „Ameise“ sein kann – im Bochumer Werk II wird es plastisch gezeigt. Auch ein Sicherheitsschuh kann nur begrenzten Schutz bieten, wenn ein zentnerschwerer Flurförderer über den Fuß rollt.

Der Leichtsinns, die Deichsel falsch zu führen und die Ameise zu nah an sich herankommen zu lassen, wird jäh bestraft: Der Schuh gibt nach und der Fuß wird gequetscht. Doch der gefährliche Kontakt mit dem „Transport-Insekt“ geht unblutig und schmerzlos aus, es ist nur eine Schaufensterpuppe, die für den Leichtsinns bestraft wird.

Bei den Bemühungen, die positive Tendenz der Unfallzahlen-Entwicklung weiter zu unterstützen, kam die Abteilung Arbeitssicherheit zusammen mit Sicherheits-Champion Helmut Stricker auf die Idee, mit einem professionellen Messestand das Augenmerk der Opelner auf die Sicherheit am Arbeitsplatz zu lenken. Aus der Idee wurde inzwischen ein Schau-



Demonstranten: Die Sicherheits-Experten zeigen in einer Ausstellung, wo Gefahren lauern

stück, an dem man einfach nicht vorbeikommt. Im Mittelpunkt steht zur Zeit die „Ameise“ und ihr unvorsichtiges „Opfer“, eine lebensgroße Schaufensterpuppe im Opel-Dress. Sie veranschaulicht und verdeutlicht, was hinter den statistischen Daten und Diagrammen steckt, die an den Wänden des hellerleuchteten Standes die aktuellen Ergebnisse der Arbeitssicherheit aufzeigen.

Nach Verletzungsart und Körperteilen wird genau aufgeschlüsselt, was sich im Bereich des Werkes II ereignet hat. Und die Daten können sich sehen lassen. In vielen Bereichen liegt die Unfallzahl weit unter den angepeilten Werten. Mit der Demonstration von Gefahrensituationen, denen man spezifisch im Werk II begegnen will, soll der positive Trend weiter unterstützt werden. Gewarnt wird zur Zeit auch davor, das

eigentlich sehr sichere Transportmittel Fahrrad durch unsachgemäße Reparaturen in Eigenregie zum unfallträchtigen Fahrzeug zu machen. Ein Rahmenbruch kann für den Radler schnell zum Beinbruch werden. Mit ständig neuen Ausstellungsobjekten soll möglichst flexibel auf das jeweilige Unfallgeschehen vor Ort reagiert werden, damit die Opelner auch im Werk II immer auf der sicheren Seite arbeiten. ■



Halt die Klappe: Rainer Gottowik an der Astra-Abdeckklappe

Hollywood in Bochum

Rollenspiel: Kreativteam spielt Produktivitäts-Feuerwehr

Bochum (pm). Sie arbeiten „über den Dächern von Bochum“, bleiben aber mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen. Für die anderen Kollegen ist ihr Arbeitsbereich „Hollywood“. Sie selbst nennen sich einfach „Gruppe Produktivitätsverbesserung, Instandhaltung I“. Alle Etiketten, die man den sieben Bochumer Opelern und ihrem Betriebsingenieur aufgeklebt hat, stimmen ein bißchen.

Ihre Werkstatt ist tatsächlich auf dem Dach einer Produktionshalle im Werk I angesiedelt und Unkundigen fällt es nicht leicht, das „Penthouse“ zwischen den Klima- und Versorgungsanlagen zu finden. Aus der Sicht der Kollegen an den Produktionslinien liegt auch Hollywood nicht ganz so weit entfernt, müssen die Gruppenmitglieder doch von Fall zu Fall in immer neue Rollen schlüpfen.

Entstanden ist das inzwischen eingeschworene Team vor rund dreieinhalb Jahren, als Wege gesucht wurden, gute Ideen zur Verbesserung der Produktivität und zur Optimierung der Ergonomie einzelner Arbeitsschritte zügig und ohne großen Aufwand in die Tat umzusetzen.

Unter der Leitung ihres Meisters Klaus Hannappel entwickelten sich die Instandhal-

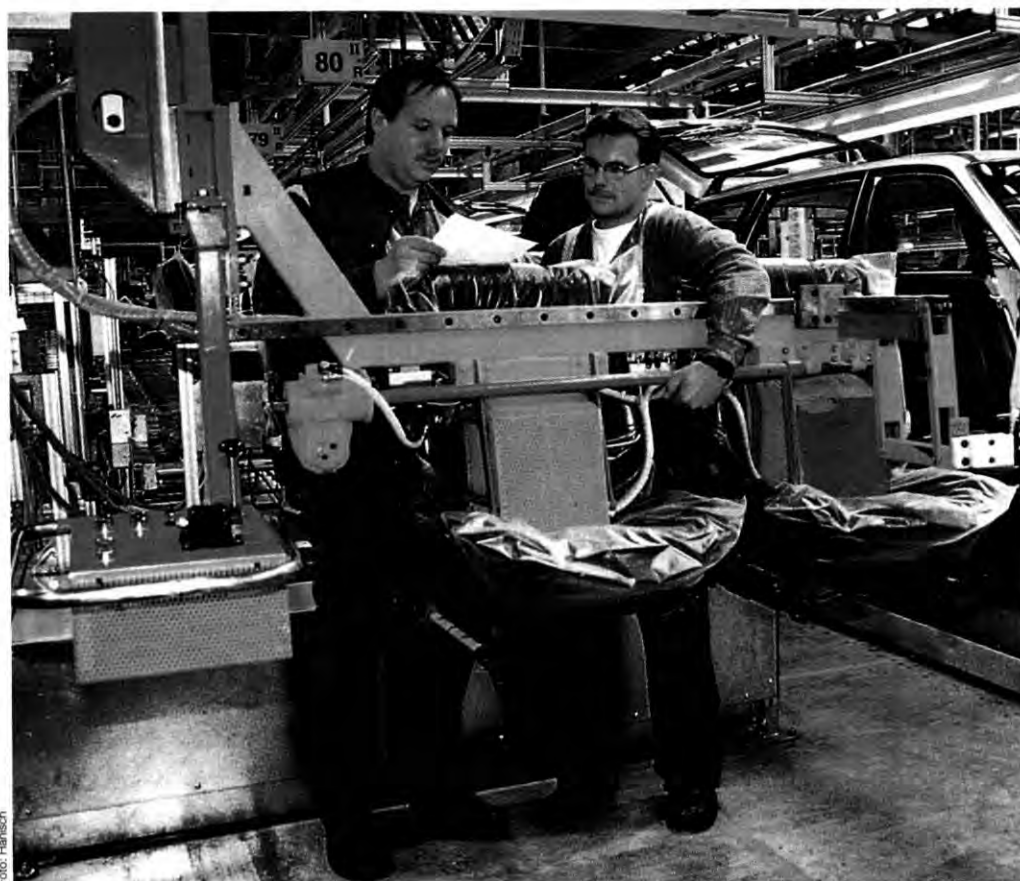
ter zu einem Team von Tüftlern, Konstrukteuren und Maschinenbauern im wahrsten Sinne des Wortes. Mittlerweile kommen die Gruppensprecher und Meister aus der Fertig- und der Wagenendmontage mit ihren Verbesserungswünschen zu ihnen.

In der, inzwischen durch eine nagelneue Anlage ersetzten, alten Fertigmontage gab es jahrelang das Problem, daß gewisse Arbeitsoperationen von laufenden Mitarbeitern am laufenden Band durchgeführt werden mußten. Die Aufgabe, die Ergonomie zu verbessern und damit eine Fehlerquelle auszutrocknen, löste die Gruppe durch die Konstruktion und Entwicklung des „man movers“, einer fahrbaren Arbeitsplattform, die sich automatisch an das laufende Band an-

dockte und nach durchgeführten Arbeitsschritten den „Produktioner“ wieder an die Ausgangsposition zurücktransportierte. Auf diesem Rückweg war Zeit, das Material und die Werkzeuge wieder bereitzulegen.

Während der „man mover“ durch die neue Fertigmontage vorerst aufs Altenteil versetzt wurde, können sich der „Sitz-Manipulator“ und der „battery mover“, beides Konstruktionen aus dem „Penthouse“, noch im täglichen Einsatz bewähren. Zur Zeit ist Betriebsingenieur Michael Heinrich, der im Sommer die Aufgaben des inzwischen verstorbenen Meisters übernahm, in der Instandhalter-Gruppe eher mit „Kleinigkeiten“ beschäftigt.

Da wird „so nebenher“ ein Halter für eine Schaltanlage so „designed“, daß die Ergonomie verbessert und die Unfallgefahr gemindert wird. Die Produktion des Bauteiles – es werden mehrere Dutzend gebraucht – überläßt man der Ausbildungswerkstatt, die so eine praxisnahe Aufgabe zu lösen hat. Ansonsten werden die meisten selbstentwickelten



Platz da: Rüdiger Suntinger (li.), Olaf Diehl und ihr Team entwickelten einen Sitz-Manipulator

Konstruktionen auch im eigenen Arbeitsbereich gebaut.

„Das ist das Reizvolle an unserer Arbeit, daß wir von der Idee bis zur Endlackierung alles in einer Hand haben“, beschreiben Rüdiger Suntinger, Olaf Diehl, Norbert Hinz und Günter Kostrewa die Vorteile ihrer Arbeit. Nachdem die Gruppe quasi mit nichts angefangen hat, „so etwas wie uns gab es vorher ja noch nicht“, reicht die Ausrüstung inzwischen vom Computer bis zur Drehbank. „Und wir werden noch so manches drehen“, sieht die Gruppe optimistisch in die Zukunft.



Das Umfeld mit der Umwelt stimmt auch in den Werken II und III im Ortsteil Langendreer. Nachdem bereits das Werk I in Bochum-Laer nach der EG-Öko-Audit-Verordnung zertifiziert wurde, bescheinigte der autorisierte Prüfer, Lloyds Register, jetzt auch den beiden anderen Werken, daß dort das Umweltmanagement den Anforderungen entspricht und in Einklang mit der EG-Vorschrift ist. Jetzt gilt es, die Umwelterklärung zu verfassen und der IHK vorzulegen. Zum Erinnerungsfoto stellten sich die beteiligten Teams von Richard Weinhold (4.v.r.), Direktor Werk II, und Norbert Seibel (3.v.r.) vom Werk III.

Eine Blitz-Lok wird Model bei Märklin

Henschel „DHG 500“ ist bald als H0-Mini zu haben

Bochum (nh). 60 Tonnen Gewicht, 24 Liter Hubraum, 12 Zylinder und Turbodiesel-Direkteinspritzung: die Diesellokomotive Henschel „DHG 500“ mit der Nummer sieben war jetzt der Star bei einem Fototermin für die Firma Märklin.

Für das Jahr 1997 hat der Hersteller von Modelleisenbahnen vor, das gelbe Ungetüm im Maßstab 1:87 auf die H0-Spur zu stellen.

Dazu kamen die Märklin-Mitarbeiter Dr. Jörg Dreckmann und Thomas Loos nach Bochum und lichteten die Lok des Baujahres 1972 auf rund 50 Fotos von allen Seiten ab. Denn jedes Detail muß stimmen beim künftigen 250-Gramm-Modell: so die Farbe im richtigen Ton, die Beschriftung oder die exakte Länge über Puffer.

Mehrere tausend Stück der Opel-Minilok sollen im nächsten Jahr an die Modelleisenbahn-Fans verkauft werden, ob es eine limitierte Auflage geben wird, steht noch nicht fest. Die Verkleinerung eines Opel-Waggons ist bei Märklin ebenfalls in der Planung für das kommende Jahr.

Beim Fototermin präsentierte sich Lok sieben selbstverständlich wie aus dem Ei gepellt. Frank Schmidt, Lokrangierführer bei der Werksbahn und gelernter Lackierer, hatte, gemeinsam mit Udo Kremer aus der Endmontage, das gute Stück komplett abgeschliffen und mit neuer Far-

be versehen. Kurz zuvor war sie noch einem Check-up gemäß der Revisionsfrist unterzogen worden, der Hauptuntersuchung für Schienenfahrzeuge, bei der alle sieben Jahre die Lok demontiert, instandgesetzt und im Top-Zustand wieder aufgebaut wird.



Stolz: Der Rangierführer



Ein Model für die Modellbahn: Wie aus dem Ei gepellt posiert die Diesellok für die Fotografen

Orfeus taucht

Unterwelt wird kräftig aufgemöbelt

Bochum (nh). Genau wie Orpheus in der griechischen Mythologie geht die Firma Orfeus aus Gelvesberg regelmäßig in die Unterwelt. Seit etwa fünf Monaten tut sie dies auch auf dem Gelände von Werk I.

Orfeus steht für „Organisation für Entsorgung und Umweltschutz“. Sie überprüft nämlich das gesamte Kanalsystem per Video. Bequem vom Überwachungsfahrzeug aus, das mit mehreren Monitoren ausgestattet ist, kann Orfeus-

Mann Michael Großmann das Geschehen in den Schächten, Röhren und Rohren beobachten. Selbst muß er sich nicht mehr ins enge, nasse unterirdische Labyrinth bemühen, denn das erledigt eine ferngesteuerte Farb-Videokamera für ihn. Montiert auf einem 35 Kilogramm schweren Wagen mit eigenem Antrieb erkundet das elektronische Auge jeden Winkel im Kanalsystem. Befund kurz vor dem Ende der Arbeiten: Es gibt sanierungsbedürftige Strecken, aber alles ist im normalen Rahmen.



Schau mal her: Vom Überwachungswagen guckt Orfeus hinab

Spannung für die Produktion

Das Kraftwerk wird Stück für Stück modernisiert

Kaiserslautern (dz). Seit 1965 macht das Kaiserslauterer Kraftwerk Power, produziert Druckluft und Heizenergie. Im Durchschnitt werden über 30 000 Kubikmeter Luft pro Stunde auf sechs bar komprimiert. Bei dem 16-bar-Hochdrucknetz beträgt die Menge 1 500 Kubikmeter pro Stunde.

Daneben betreiben die rund 60 Mitarbeiter das Brauchwassersystem zur Kühlung von Produktionsanlagen, wie beispielsweise der Preßwerkzeuge in der Kunststoff-Fertigung, und Produktionsprozessen. Das Wasser hierzu

kommt aus drei werkseigenen Brunnen.

Schließlich verteilen die Kraftwerker den von den Pfalzwerken angelieferten Strom mit einer Spannung von 20 000 Volt auf sieben Stationen mit circa 100 Transformatoren. Für die Aufrechterhaltung der Produktion wird eine Leistung von rund 35 000 Kilowatt permanent benötigt. Dies stellt etwa ein Drittel der von der Stadt Kaiserslautern benötigten Leistung dar.

Während das Kraftwerk in der 30jährigen Geschichte des Werkes brav seine Aufgaben erfüllte, war es in der letzten Zeit doch etwas in die Jahre gekommen. Seit einem

Jahr wird es nunmehr durch verschiedene Maßnahmen wieder fit gemacht. So werden sämtliche Heizkessel modernisiert und auf die neueste Technik umgerüstet. Neue Rauchabzugsklappen und neue Verbundregler wurden bereits installiert.

Während die Technik bisher mechanisch gekoppelt war, geschieht dies nun elektronisch. „Dadurch erreichen wir eine bessere Ausnutzung der angelieferten Energie“, erläutert Joachim Niklas, zuständig für Gebäudeleittechnik und elektrische Energieversorgung.

Die Einführung einer neuen Gebäudeleittechnik ermöglicht eine bessere Steuerung und Überwachung der Be- und Entlüftungsanlagen direkt vom Kraftwerk aus. Auf plötzliche Witterungsveränderungen kann jetzt schneller reagiert und vom Gebäude K 3 aus Frisch- oder Warmluft in die Werkshallen geblasen werden. Auch bei länger andauernden Schweißarbeiten helfen die Mitarbeiter des Kraftwerks mit, die



Volles Rohr: Seit 30 Jahren raucht im Kraftwerk der Kamin

Luftverhältnisse für die Mitarbeiter erträglich zu gestalten.

Eine weitere Neuerung stellen sogenannte Adsorptionsanlagen dar, die demnächst für die Trocknung der Druck-

luft installiert werden. Derzeit werden gerade die Fundamente für diese Einrichtung betoniert. Durch die Trocknung eignet sich die Luft besser für die Produktionsprozesse. Ein Taupunkt von

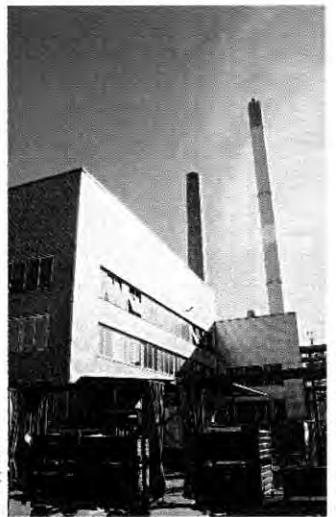


Foto: D. Deitrich

minus 40 Grad rückt mit der neuen Anlage in den Bereich der Möglichkeiten. „Dadurch werden Produktionsmaschinen nicht mehr mit wasserangereicherter Luft belastet. Und es kommt in der Folge nicht mehr zu Korrosionsschäden“, erläutert Niklas.

Durch die eingeleiteten Maßnahmen ist das Kaiserslauterer Kraftwerk nicht nur moderner, sondern auch leistungsfähiger geworden. Externen Vergleichen stehen die Pfälzer jetzt gelassener gegenüber.

Wie gut die Verbesserungen geplant und durchgeführt werden, zeigt sich derzeit beim Austausch ölhaltiger Transformatoren durch Gießharztransformatoren. „Von dieser Aktion spürt die Produktion nichts“, so Niklas.

Selbst ist der Mann

Stapler-Werkstatt aufpoliert

Kaiserslautern (dz). Die Transportfahrzeug-Werkstatt, gemeinhin einfach Stapler-Werkstatt genannt, präsentiert sich von ihrer besten Seite. Obwohl immer schon ein Ort, an dem fast alles am richtigen Platz war, haben die Mitarbeiter von Meister Werner Schweitzer durch kreative Ideen ihren Arbeitsplatz weiter optimiert.

Mit Stolz führten sie Geschäftsleitung und Betriebsrat in einem Workshop durchgeführte Maßnahmen vor. Auf Fotos und Schaubildern dokumentierten sie den Zustand vor und nach ihrer Aktion.

Neben dem Außenbereich haben sich die Mitarbeiter vor allem den Einzelarbeits-

plätzen gewidmet, haben Schränke verbannt und Platz geschaffen. Von Schweitzers Kollegen werden neben 116 Staplern, 105 Deichselfahrzeugen, 53 Schleppern, 29 Plattformwagen, 22 Hängern, fünf Umbauwagen auch 22 Sonderfahrzeuge gepflegt, gewartet und – wenn nötig – repariert. Wie Schweitzer erläutert, ist eine solche Initiative nur in einem Bereich durchzuführen, in dem auch das Betriebsklima stimmt. Jeder habe mitgemacht und profitiere nun gleichviel von einem effektiveren Arbeiten in einer schöneren Umgebung.

Die im März begonnenen Maßnahmen sind noch nicht völlig abgeschlossen, denn die Ideen der Mitarbeiter sprudeln zur Freude aller fleißig weiter.



Eigenregie: Das Schweitzer-Team verschönerte seinen Arbeitsplatz

Foto: Deitrich

Farben für's Grün

Mitarbeiter griffen zum Pinsel

Kaiserslautern (dz) Initiiert durch die Betriebsleitung im K 1, allen voran den beiden Schichtbetriebsleitern Gerhard Armbrust und Thomas Hellriegel, frischten Mitarbeiter im Automatenbau ihren Arbeitsbereich auf und verpaßten den grünen Anlagen eine neue Farbe.

In Punkto Ordnung und Sauberkeit wird in Kaiserslautern also nicht nur geredet, son-

dern auch viel getan. Nach gründlicher Reinigung rückten die einzelnen Gruppen zusammen mit Meistern und Gruppensprechern immer dort mit dem Pinsel an, wo es zeitlich machbar war.

Stück für Stück wird aus einer grünen Landschaft ein attraktives Arbeitsumfeld, das sich auch sichtlich positiv auf die Stimmung der Mitarbeiter auswirkt. Das Facelifting des mithin ältesten Kaiserslauterer Fertigungsbereiches ist somit voll gelungen.

Fortsetzung von Seite 1 Grund zu feiern

David J. Herman schloß in seiner Dankesrede für die geleistete Arbeit ausdrücklich die Familien mit ein, ohne deren Unterstützung und Verständnis niemand so viel hätte leisten können. Werkdirektor Jochen Ohse wies in seiner Festansprache noch einmal auf den maßgeblichen Anteil hin, den die treuen Arbeitnehmer an der dynamischen und erfolgreichen Entwicklung des Komponentenwerks in der Pfalz gehabt haben.

Jeder der Anwesenden habe sich den inzwischen veränderten Anforderungen gestellt und den Fortschritt mit vorangetrieben, so Ohse.

Die Moderation des Festabends lag in den Händen von Peter Nuesch, einem ehemaligen Lauterer Schauspieler. Der schwarz-weiß gewandete Conférencier verstand es immer wieder, mit kesseln und spitzen Reden zu amüsieren und zu fesseln.

Dabei bekam jeder sein Fett weg – vom Vorstand bis zum „einfachen“ Jubilar. Wer es wagte, während der Vorführungen den Saal zu verlassen, wurde von Nuesch lautstark aufgefordert, sich dafür zu rechtfertigen.

Als auch der seit 40 Jahren bei Opel beschäftigte Norbert Hildmann den „Plenarsaal“ zur Unzeit verließ, wurde er unter dem Jubel der Gäste als „Lackschuh-Schlosser von Kaiserslautern“ vorgeführt. Hildmann nahm's gelassen, schließlich ist aus seinem Spitznamen im Werk mittlerweile so etwas wie ein Ehrentitel geworden. Zum umfangreichen Show-Pro-

gramm steuerte Entertainer Nuesch außerdem noch die nach eigenen Angaben kürzeste Oper der Welt bei, die – wie sollte es bei einem solch humoristischen Auftritt anders sein – von den Nöten einer Dame handelte, die kurzzeitig im Gebüsch verschwand.

Die Tanzkapelle „Transonic“ sorgte für den schwungvollen musikalischen Rahmen. Die „Hobby-Singers“ und die „Hobby-Swingers“ absolvierten ein vielfältiges Programm mit begeistert beklatschten Darbietungen aus Operette, Musical und Folklore. Besonderen Anklang fand die russische „Kalinka“ und zum Ende des Showteils der Einmarsch der Pfälzer Musikanten – mitsamt dem Weinglasschwenkenden Mönch. Die Truppe wurde anschließend im abgedunkelten Saal mit eiligst verteilten Wunderkerzen verabschiedet.

Am Ende des viel zu kurzen Abends stand für alle Beteiligten fest: Es war schön, dabei gewesen zu sein.



Am Klavier ohne Bier: Conférencier Peter Nuesch haut in die Tasten



Händedruck: Glückwünsche für Rekord-Jubilär Norbert Hildmann (m.)

Foto: S. Stämmer



Tischlein deck dich: 68 Jubilare mit Partnern bewirtete Opel im Dorint-Hotel Kaiserslautern

Qualität zieht Kreise

Mitarbeiter lösen Probleme im Team

Eisenach (kb). Sie sind ein Teil des Eisenacher Produktionssystems und haben sich seit dem Start vor eineinhalb Jahren bewährt. Die Rede ist von Qualitätszirkeln, bei denen sich sechs bis acht Mitarbeiter eines Problems in ihrem Bereich annehmen, eine Lösung finden und das Ergebnis anschließend präsentieren.

„Die Arbeit in einem Qualitätszirkel (QZ) ist Problemlösung in Reinkultur“, sagt Trainingsleiterin Christiane Imrock. Das Ziel dieser Zirkel bestehe darin, Fehler, Probleme und Schwachstellen im eigenen Bereich aufzuspüren, deren Ursachen zu analysieren und sie dann zu beseitigen.

Die Zirkel wurden bewußt erst im vergangenen Jahr eingeführt mit dem Ziel, Prozesse, die man bereits installiert hat, aufzufrischen. Seither haben bereits eine ganze Reihe dieser Qualitätszirkel ihre Ergebnisse vorgestellt.

„Wir legen Wert darauf, daß unsere Mitarbeiter bei ihrem ersten Zirkel mit kleinen Problemen beginnen, die sie in etwa zehn Treffen auch lösen können“, meint Thomas Seidenstricker von der Personalabteilung. Und damit sich jeder etwas unter diesem Prozeß vorstellen kann, hier einige Beispiele: Vier Mitarbeiter der Lackiererei haben sich im Sommer 1996 zum QZ

„ISP 1“ zusammengetan, um eine standardisierte Kiste für die Mitarbeiter der Lackierinspektion zu entwerfen und anzufertigen. Bis dahin hatte jeder seine Farben, Polierpaste und Stifte wahllos in seiner Kiste angeordnet. Das Problem: Mußte ein anderer die Kiste benutzen, fand er nichts mehr. Die Lösung: ein standardisierter Kasten, wo jedes Arbeitsmittel seinen festen Platz hat. Probleme mit der Ordnung hatten auch die Mitglieder des QZ „System II“. Sechs Mitarbeiter der Abteilung EDV-Systeme erstellten deshalb ein Konzept zur Strukturierung ihres Gruppenverzeichnisses im PC, in dem zuvor ein ziemliches Durcheinander herrschte. Jetzt gibt es einen Ablagebaum mit klar definierten Untergruppen, die genau auf den Inhalt hinweisen.

Und zum Schluß noch ein Beispiel aus der Qualitätssicherung. Der QZ „Stamm-tisch der Vollstrecker“ hatte folgendes Problem: Im Meßraum gab es zu viele Teile, die einfach liegengeblieben sind und einmal im Jahr entsorgt werden mußten. Das Ergebnis der Zirkelarbeit: Im Meßraum werden keine Teile mehr gelagert. Jedes Teil wird mit einem Schildchen versehen, auf dem steht, woher das Teil kommt und wer es gebracht hat. Die Meßberichte werden dann nur noch zusammen mit dem Versuchsobjekt herausgegeben. ■

Preis für Schweiß

„Sehr gut“ für Diplomingenieur

Eisenach (kb) „Projektion einer teilautomatischen Schweißzelle“ heißt die Diplomarbeit von Ingo Bauerschmidt, die sowohl von der Fachhochschule Schmalkalden als auch von der Firma Maschinenfabrik Geiss Sesslach mit „sehr gut“ (1,0) bewertet wurde.

Jetzt erhielt der junge Diplomingenieur für den wissenschaftlichen Gehalt und das hohe ingenieurtechnische Niveau seiner Arbeit eine besondere Auszeichnung – den Adam-Opel-Preis 1996.

Ende November überreichte Wolfgang Hüter von Opel Eisenach dem jungen Mann in Schmalkalden den wertvollen Preis, der mit 5 000 Mark dotiert ist.

In einem Schreiben der Fachhochschule heißt es: „Herr Bauerschmidt konnte im Kolloquium nachweisen, daß er überdurchschnittliche

Kenntnisse in ingenieurtechnischen Spezialgebieten und maschinenbauspezifisches Fachwissen besitzt. Er erfüllt alle in der Ausschreibung zur Vergabe des Adam-Opel-Preises geforderten Bedingungen.“

Der heute 23jährige Ingo Bauerschmidt hat sich diesen Erfolg hart erarbeitet. 1990 begann er an der Ingenieurschule für Maschinenbau Schmalkalden ein Fachhochschulstudium, das er erfolgreich als Ingenieur abschloß.

Von 1994 bis zum Februar dieses Jahres absolvierte er ein Zusatzstudium des Studienganges Maschinenbau mit dem Schwerpunkt Konstruktion.

Ergebnis ist seine Diplomarbeit, die derzeit bei der Firma Maschinenfabrik Geiss Sesslach in die Praxis übernommen wird. Ingo Bauerschmidt hat in dieser Firma mittlerweile auch eine Anstellung im mittleren Management gefunden. ■



Vorausgedacht: Dem Ausfall eines Hubtisches haben die „phantastischen Sechs“ um Andreas Hünefeld vorgebeugt

Wo gute Ideen Millionen sparen

Die Opel-Denker in Eisenach sind seit vier Jahren Spitze im VV-Wesen

Eisenach (kb). Seit vier Jahren steht Opel Eisenach mit seinen Erfolgen im VV-Wesen an der Spitze der deutschen Industriebetriebe. Nach mehreren Auszeichnungen in den vergangenen Jahren kam jetzt eine besondere hinzu – der Denkpreis.

Mehr als 35 000 Verbesserungsvorschläge haben die Eisenacher Mitarbeiter allein 1995 eingereicht, und das Thüringer Unternehmen spar-



Foto: Opel



Ausgezeichnet: Michael J. Wolf (m.) und Thomas Seidenstricker (l.) mit Preis und Urkunde

te dadurch rund 12 Millionen Mark ein. 19 VV's pro Mitarbeiter ist der statistische Durchschnitt, und auch in diesem Jahr beweisen die Eisenacher Erfindungsreichtum.

„Viele Ideen entstammen der Verbundenheit unserer Mitarbeiter mit dem Produkt, dem Willen und der vom Unternehmen gegebenen Möglichkeit, Arbeitsprozesse im Team selbst zu gestalten, mitzuzentscheiden und kontinuierlich zu verbessern“, sagte

Bereichsingenieur Wolfgang Köhler bei der Preisvergabe im Forum des Werkes.

Wolfgang Köhler ist einer der VV-Besten des Unternehmens und wurde in diesem Jahr für sein Engagement 1995 ausgezeichnet.

Thomas Seidenstricker, VV-Koordinator von Opel Eisenach beschrieb in seiner Rede die Gründe für den Erfolg. Unter anderem sagte er: „Unsere Mitarbeiter konnten von Anfang an Ideen für den eigenen, unmittelbaren Arbeitsbe-

reich einreichen. Ein Aspekt, der sich bewährt hat...“

Vergeben wurde der Denkpreis vom Deutschen Institut für Betriebswirtschaft (DIB). Thomas Seidenstricker und Geschäftsführer Michael J. Wolf nahmen die Statue und die dazugehörige Urkunde entgegen.

Die Statue, die einen sitzenden Mann darstellt, der seinen Kopf mit der Hand abstützt und eifrig nachdenkt, wird einen Platz im Forum des Werkes finden. ■

Nur Süßes im Sack

Nikolaus braucht keine Rute für seine kleinen Freunde

Eisenach (kb). Auch in diesem Jahr hatte der Opel-Nikolaus in Eisenach wieder viel zu tun. Am 6. Dezember überraschte er brave Kinder der Wartburgstadt mit Süßigkeiten und Theaterkarten.

Mit strahlenden Gesichtern nahmen die 67 Mädchen und Jungen der integrativen Kindertagesstätte „Haus der kleinen Freunde“ im Verband der Behinderten den Mann mit dem Rauschebart in Emp-

fang. Der hatte in seinem großen Sack für jedes Kind eine süße Überraschung mitgebracht.

In der Johannes-Falk-Schule beschenkte er 36 Kinder mit Karten für das Weihnachtsmärchen „Das tapfere Schneiderlein“ im Eisenacher Landestheater.

Auch die Eisenacher Opel-Kinder hatten am Nikolaus-Tag alle Hände voll zu tun. Im Forum des Werkes verschönerten sie einen Weihnachtsbaum mit selbstgebasteltem Schmuck, der anschlie-

ßend feierlich beleuchtet wurde.

Am 22. Dezember wird dann wieder im Theater gefeiert. Opel Eisenach hat zwei Vorstellungen der Kinderoper „Der Igel als Bräutigam“ gekauft und alle Kinder der Mitarbeiter eingeladen. Als kleine Stärkung gibt es Kakao und Plätzchen für die kleinen Theaterbesucher.

Und auch der Weihnachtsmann hat wieder etwas zu tun, denn jedes Kind erhält eine kleine Überraschung. ■



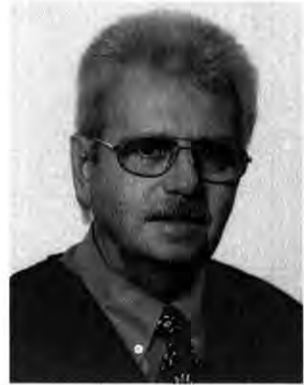
Süß: Zwei Engel aus Eisenach

Wir gratulieren

40 Jahre

Rüsselsheim

- 1. Dezember**
Georg Treusch,
TEZ-Versuche, Prüfstände
und Meßwesen
- 6. Dezember**
Bernhard Wingenfeld,
TEZ
- 10. Dezember**
Stephan Wilbert,
TEZ-Zentralwerkstätten,
Preßwerkzeugbau



Bernhard Wingenfeld

25 Jahre

Rüsselsheim

- 1. Dezember**
Edgar Reuter,
Technisches Servicezentrum,
Haustechnik und Entsorgung
- 6. Dezember**
Ernst Möstl,
Kraftwerke/Energiebetriebe,
Stromerzeugung und Verteilung
- 8. Dezember**
Ronald Hofmann,
Wagenverladung und Versand
- 24. Dezember**
Joaquin Herrero-Pinero,
Fertigung Preßwerk K 40



Stephan Wilbert

25 Jahre

Bochum

- 1. Dezember**
Manuel Alvarez Fernandez,
Vorderachsen
- 10. Dezember**
Bekir Cantemir,
Hauptlackiererei
- 22. Dezember**
Manfred Künkel,
Energieanlagen Werk II

25 Jahre

Kaiserslautern

- 2. Dezember**
Herbert Gensinger,
Zentralwerkstätten



Horst Huther

Geniale Züge

Schach-Teams bewähren sich

Wiesbaden/Rüsselsheim (jh). Der Nabel der Welt ist die hessische Landeshauptstadt zwar nicht, aber für Schachspieler immer wieder ein lohnendes Ziel. Findet hier doch alljährlich ein Schachturnier für Firmenteams statt. Diesmal mit am Brett: Zwei Mannschaften von Opel Rüsselsheim.

Mehr als 250 Spieler aus dem ganzen Bundesgebiet grübelten in den Räumen der R+V-Versicherung über die besten Züge nach. Gespielt wurde in sieben Runden mit einer Bedenkzeit von jeweils 15 Minuten pro Spieler und Partie. Am Ende hatten die

favorisierten Gastgeber die Nase vorn. Das Team Opel I schlug sich beachtlich und belegte in der Gesamtwertung den zwölften Platz, die vier Spieler vom Team Opel II kamen auf Rang 38.

Aber die Platzierung war letztendlich nicht das Maß aller Dinge. Denn auch für die Opel-Spieler galt das olympische Motto: Dabeisein ist alles. Was allerdings nicht heißt, daß der nötige Ernst an der Sache fehlte.

Ehrgeizig, aber nicht verbissen, gingen Rainer Flecken, Mladen Jungis, Lucian Karmeinski, Günther Kleisinger, Hans-Günther Maurer, Paul Musiol, Uwe Pötschke und Johannes Schneider ans Brett-Werk.

„Natürlich will jeder, der antritt, auch gewinnen“, erläutert Johannes Schneider, den Anspruch der Opel-Teams – deren Engagement bei diesem traditionellen Turnier übrigens auf Eigeninitiative gründet. „Aber das Besondere an diesem Turnier ist die insgesamt sehr entspannte und lockere Atmosphäre, die nicht zuletzt auch dadurch entsteht, daß es keine bombastischen Preise zu gewinnen gibt.“

Hier ist also Geist statt Geld gefragt. Dabei suchen die Strategen im Zeichen des Blitzes in allen Werken weiter nach Verstärkung. Wer gern Schach spielt und Interesse an einem gelegentlichen Kräftemessen im Rahmen eines firmeninternen Turniers hat, der melde sich bei der **Internen Kommunikation** in Rüsselsheim, Telefon 0 61 42/66 33 87.



Wie geschaffen für den Job

Holger Opel kommt auch ohne Familienbande aus

Kaiserslautern (dz). An seinem Arbeitsplatz gibt es zwar nichts zu beanstanden, seinem Namen nach mußte Holger Opel jedoch in einem Chefessel sitzen.

Seit April 1996 ist der 29jährige Diplom-Ingenieur im Werk Kaiserslautern in der Planung der Familie II-Motoren beschäftigt.

Der erste Kontakt zu seinem jetzigen Arbeitgeber kam 1995 am Messe-Stand auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Frankfurt zustande. Seine Bewerbungsunterlagen reichte Opel dann direkt in Kaiserslautern ein.

Klar, daß er überall auf seinen Namen angesprochen werde. Doch von Verwandtschaft zu den Nachkommen des Werksgründers keine



Franke statt Hesse: Opel kommt mit seinem Namen gut zurecht

Spur. Die Wiege von Holger Opels Urahren steht im fränkischen Bayreuth.

Geschadet habe ihm sein „großer Name“ nie. Daß der Junggeselle, der neben Squash auch Radfahren –

natürlich mit einem Opel-Mountain-Bike – zu seinen Hobbies zählt, ausgerechnet bei einem berühmten Namensvetter einmal seine Brötchen verdient, hält er für einen glücklichen Zufall.

Kritik am Gesetzgeber

BKK-Zuschuß für Gesundheitsförderung muß entfallen

Rüsselsheim (jh). Mit der Verabschiedung des sogenannten „Beitragsentlastungsgesetzes“ entfällt die Rechtsgrundlage für allgemeine gesundheitsfördernde Maßnahmen durch die Krankenkasse. Das heißt, daß die Krankenkassen vom

1. Januar 1997 an keinen Zuschuß mehr bezahlen können, wenn Versicherte an gesundheitsfördernden Veranstaltungen teilnehmen. Die Vorgehensweise des Gesetzgebers stieß bei der BKK auf harsche Kritik, die jedoch keinen Einfluß auf die Ent-

scheidung hatte. Als Betriebskrankenkasse hat die BKK jedoch die Möglichkeit, sich im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung zu engagieren. Diese Aufgabe will die BKK auch in Zukunft gewissenhaft wahrnehmen.

Neujahrstreffen

Pfälzer Senioren feiern

Kaiserslautern (Is). Zum Jahresbeginn 1997 treffen sich die Opel-Senioren aus Kaiserslautern und Umgebung am Mittwoch, 22. Januar, ab 15 Uhr im Gasthaus SG-Eintracht, Entersweiler-Straße 52, zu einem fröhlichen Nachmittag. Ein großer Parkplatz ist vorhanden. Wer mit einem Vortrag zur Unterstützung beitragen möchte, melde sich bitte unter der Telefonnummer 06 31/5 25 30 oder 0 63 74/65 66.

Die BKK informiert

Beiträge aus Bezügen

Rüsselsheim (jh). Zum 1. Januar 1997 ändern sich die Beitragswerte für Leistungen aus der Opel-Altersversorgung/Hinterbliebenenversorgung. Für die Krankenversicherung (BKK Rechtskreis West) gilt ein Beitragssatz von 6,2 Prozent (Vorjahr 5,95 Prozent). Für die Pflegeversicherung gilt der gesetzlich festgelegte Beitragssatz von 1,7 Prozent. Die Beitragspflicht beginnt bei einer Rentenhöhe von monatlich 213,50 Mark.

Wer fährt mit?

- Ober-Olm → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit,
A-Bau, Tel.: 069/341730
- Mainz-Nähe IBM → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit,
TEZ, Tel.: 06131/54541
- Wartenburg-Fulda → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Portal 60, Schicht A, Tel.: 06641/63803
- Bingerbrück → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht B, Portal 60-8,
Tel.: 06721/34787
- Worms → Rüsselsheim,**
Fahrgemeinschaft hat 1 Platz frei,
Schicht B, Tel.: 06241/58292
- Weiterstadt/Braunshardt → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft, Portal
45-8, Schicht B, Tel.: 06150/12910
- Crumstadt, Gaddern/Erffelden → Rüsselsheim,**
Fahrgemeinschaft sucht 4. Mann/Frau,
Gleitzeit, Tel.: 06158/6618
- F-Sosenheim → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit,
A-Bau, Tel.: 069/341730
- Gabsheim, Schornsheim → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft, P 45,
Gleitzeit, Tel.: 06732/61151
- Alsheim → Rüsselsheim,**
Portal 60 oder 45, suche Fahrgemeinschaft
für zwei Personen, Schicht A,
Tel.: 06249/67165
- Hünstetten → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Gleitzeit, Tel.: 06126/54888
- Bechtolsheim → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
B-Schicht, P 60-P B, Tel.: 06733/7918
- Worms → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht A, P 60, M 55, P 20,
Tel.: 0624/187640
- Egelsbach → Rüsselsheim,**
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht A, K 40, Tel.: 06103/46811

- Riedstadt-Erfelden → Rüsselsheim,**
biete Fahrgemeinschaft für zwei
Personen, Gleitzeit, Tel.: 06158/2454
- Borbeck-Gerschede → Bochum Werk I,**
Schicht B, suche/biete Fahrgemeinschaft
für einen oder zwei Kollegen,
Tel.: 0201/689616

Wir gedenken

Rüsselsheim

- Gisela Kohl,**
geb. 4.10.53, gest. 6.10.96,
Montage I K 40
- Gerhard Nägler,**
geb. 23.10.50, gest. 13.11.96,
Montage II K 40
- Bernd Weicker,**
geb. 11.12.54, gest. 17.11.96,
Service

Bochum

- Sevket Kaya,**
geb. 25.05.42, gest. 25.10.96,
Zusammenbau Unterbau
komplett und Komponenten
- Nicola Furiano,**
geb. 8.03.57, gest. 10.11.96,
Vorderachsen
- Heinrich Müller,**
geb. 02.01.49, gest. 11.11.96,
IPS-Lkw-Versand und Anlieferung
- Norbert Höft,**
geb. 13.05.48, gest. 17.11.96,
Montageband – Fertigmontage
- Gerhard Verhoeven,**
geb. 5.03.47, gest. 19.11.96,
Gebäude- und Geländeinstand-
haltung Werk I

Gefragtes Papier

Lohnsteuerkarte 1997 jetzt abgeben

Rüsselsheim (jh). Rentner aufgepaßt: Wer seine Lohnsteuerkarte 1997 noch nicht abgegeben hat, sollte dies jetzt schnellstmöglich nachholen.

Bitte unter der Rubrik „Ordnungsmerkmale des Arbeitgebers“ die Opel-Renten-

nummer eintragen und die Lohnsteuerkarte dann umgehend an folgende Adresse schicken:

Adam Opel AG,
Altersversorgung,
PKZ 34-05,
65423 Rüsselsheim.

Über die Mainspitze senkt sich gerade eine Sternschnuppe, als der weißbärtige, in einen langen roten Mantel gehüllte ältere Herr an der Autobahnabfahrt Rüsselsheim Süd den rechten Blinker setzt. Die Straße ist glatt, doch ihm ist deshalb nicht bange: Denn der alte Mann weiß um das ABS seines Corsa. Mehr noch genießt er jedoch die wohlige Wärme in seinem Gefährt. Hunderte von Jahren hatte er sich am Vorabend des höchsten Christenfestes mit einem kalten Hintern und Eiszapfen im Rauschbart herumplagen müssen. Damit ist es nun vorbei.

Der Gedanke, daß auf den Weihnachtsmärkten immer noch Krüge verkauft werden, die ihn im Rentierschlitten zeigen, läßt ihn schmunzeln. Der Osterhase, denkt der Weißbärtige anerkennend, ist halt nicht nur ein Lang-, sondern auch ein Schlitzohr. Denn von eben diesem „Kollegen“ hat er sich den Corsa geliehen. Er selbst hat leider nie gewagt, bei seinem Chef einen Dienstwagen zu beantragen, was er spätestens jetzt heftig bereut.

Meister Lampe sprach: Hab' acht! Hast Du auch was mitgebracht?

Zu Beginn des neuen Jahres, nimmt sich der Weißbärtige fest vor, will er sich um einen neuen Vectra Caravan bemühen, dessen Entwicklung er im vergangenen Jahr äußerst wohlwollend beäugt hatte. Gleichzeitig sorgt er sich aber auch ein wenig, daß es dem Design-Chef von Opel, Hans Seer, als nächstes einfallen könnte, aus dem Tigras einen Caravan zu machen.

Seinem ästhetischen Empfinden hätte eine solche Entscheidung jedenfalls nicht behagt. Drum hat der Weißbärtige dem Design-Chef eine nette Weihnachtskarte geschrieben, in dem er ihm zwar ein frohes Fest wünscht, ihm aber in einem höflichen Halbsatz von derartigen Ideen abrät.

„In einem neuen Vectra Caravan hätte ich halt noch mehr Platz für Geschenke“, träumt der Alte still vor sich hin, als sein Corsa weiter durch die Nacht in Richtung Rüsselsheim gleitet. Denn für die Unmengen an Paketen und Päckchen, die er heuer an Heiligabend ins Opel-Werk bringen wollte, war es im Corsa doch ein wenig beengt.

Nun, was soll's: Bevor der Osterhase dem Weißbärtigen seinen Corsa lieh, hatte er zur Bedingung gemacht, daß der Alte die Opel-Mitarbeiter in diesem Jahr besonders reich beschenkt, weil Meister Lampe der Wagen aus ihrer Produktion doch solche Freude bereitete. Und der alte Mann pflegt zu halten, was er verspricht.

Besonders drückt ihm ein Paket ins Kreuz, das für Rudi Müller gedacht ist. Der Weißbärtige will dem

Eine schöne Bescherung

Mit Knecht Ruprecht auf weihnachtlicher Werksrundfahrt

Betriebsrat einen Terminkalender für das Jahr 1997 schenken. Da Müller mittlerweile neben dem Rüsselsheimer Betriebsratsvorsitz und dem Amt des Gesamtbetriebsratschefs nun auch noch dem Euro-Betriebsrat vorsteht, sein Wort überdies auch noch in allerlei weiteren Gremien, Zirkeln und Runden gefragt ist, ist für Müller ein derart sperriges Kalenderformat vonnöten geworden, daß es sich im geliehenen Corsa kaum noch verstauen läßt.

Einiges an Platz nehmen auch die Geschenke ein, die der Herr im roten Mantel für den Leiter des Werksärztlichen Dienstes, Dr. Holger Breitreutz, bestimmt hat: Umzugskartons mit einem roten Kreuz drauf sollen dem Chefarzt jetzt schon helfen, den Umzug der Sanität gründlich vorzubereiten.

Bei dem Gedanken an den Doktor, der im Rahmen der Umbauarbeiten in Rüsselsheim absehbar seine Wirkungsstätte verlegen muß, fällt dem Alten wieder sein gewaltiger Schnupfen vom Vorjahr ein. „Damit hat es jetzt ein Ende“, freut sich der Weißbärtige, „Corsa sei Dank“.

Während die Rot-Kreuz-Kartons ein eher praktisches Geschenk sind, hat der Alte

bei einer anderen Gelegenheit seiner schalkhaften Natur freien Lauf gelassen: So will er Dr. Hans-Dieter Rüter, dem Direktor der Zentralen Personalabteilung, einen Feuerwehrhelm beschenken, weil der doch bei der jüngsten Übung der Floriansjünger so gerne einmal mit einem Feuerwehrauto hatte fahren wollen.

Und auch der Rüsselsheimer Werkdirektor Norbert Küpper soll etwas Besonderes abbekommen: Cowboyhut, Halstuch, Stiefel, Sporen und ein Päckchen Kaugummi. „Es kann ja sein“, denkt sich der Weißbärtige, „daß er im kommenden Jahr vielleicht einmal in den Wilden Westen aufbrechen will, um zu erkunden, wie denn der neue Catera, den sein Werk fürs Land der unbegrenzten Möglichkeiten baut, beim Kunden ankommt.“

In den Werken groß und klein, Knecht Ruprecht kehrt mit Freuden ein.

Der rotbemantelte Corsafahrer hat aber auch die Mitarbeiter in den anderen Werken nicht vergessen. Karl-Friedrich Stracke etwa, dem Fertigungsdirektor in Bochum, hat er via Paketdienst eine große Dose Vaseline zukommen lassen: Auf daß das

zweite Band, an dem die Bochumer seit kurzem ihren Astra produzieren, so geschmiert läuft wie das erste. Dem Lauterer Werkdirektor Jochen Ohse und dem Betriebsratschef Paul Schleicher beschert er jeweils neun Pferdestärken: Wenn sie sich zusammentun, so die Idee des Alten, können sie dafür sorgen, daß im neuen DI-Dieselmotor neben den 82 PS-Motoren bald auch 100-PS-Triebwerke entstehen.

Etwas ganz Besonderes soll auch Andrea Katzmarczyk, die neue Öffentlichkeitsarbeiterin im Eisenacher Werk bekommen. Der Weißbärtige hat für sie einen Taschenrechner dabei. Aber keinen normalen, sondern ein besonderes Modell. Und zwar eines, das eine Taste aufweist, mit der sich auf Knopfdruck drei Nullen aufrufen lassen. „In einem Werk, das in so kurzer Zeit über 500 000 Opel produziert und dessen Mitarbeiter über 35 000 Verbesserungsvorschläge pro Jahr einbringen, braucht es ein Instrument mit Drei-Nullen-Taste“, ist der alte Mann vom Wert seines Geschenks überzeugt.

Auch die 1996 so erfolgreichen Opel-Motorsportler sollen nicht zu kurz kommen. Für den meisterlichen Piloten Manuel Reuter hatte er eine

weiß-gelb-graue Badehose ausgesucht, die der Mainzer aus Monaco bestimmt für sein Triathlon-Training benutzen kann. Und Motorsport-Chef Wolfgang-Peter Flohr soll eine Glasvitrine bekommen, in der sich trefflich Pokale sammeln lassen: Nach dem Gewinn der ITC und dem neuen Engagement im STW-Cup ist schließlich noch einiges zu erwarten.

Die Vitrine hat der Weißbärtige aber beim besten Willen nicht mehr im Corsa verstauen können. Ein himmlischer Möbelwagen soll ihn am späten Heiligabend anliefern, ebenso wie den großen runden Tisch, den der Alte fürs Atrium der neuen Unternehmenszentrale spendieren will: An ihm sollen die Leiter aller Bereiche Platz finden, die das Herzstück des Unternehmens einmal beherbergen werden. „Wer über keinen so direkten Draht zum Chef verfügt wie ich, dem kann solch ein Tisch sicher helfen, besser und schneller zu kommunizieren“, dachte sich der Weißbärtige.

Das schönste Geschenk von allen soll aber Hennig Klages zuteil werden. Dabei sorgt sich der Alte, daß er mit dieser Idee ein wenig den Neid der anderen auf den Finanzvorstand wecken könn-

te: Klages nämlich soll einen Goldesel bekommen. Den glaubt natürlich ein jeder besonders gut gebrauchen zu können, doch der alte Mann ist der Überzeugung, daß der Opel-Finanzchef ihn vor allen anderen haben muß. Wünscht er sich doch, daß Hennig Klages mit Hilfe des Goldesels weltweit weitere Opel-Werke erbauen läßt, damit das Unternehmen weiter zur Sicherung des Standortes Deutschland beiträgt: „Und davon haben am Ende alle was“, ist der Weißbärtige überzeugt.

Kurz bevor er ins Hauptportal einbiegt, nickt er noch einmal dem Denkmal des alten Adam Opel zu und es scheint ihm, als würde der den Hut heute abend nur vor ihm ziehen. „Drauß' vom Walde komm' ich her...“, beginnt er, als ihn der Werkschützer nach seinem Begehrt fragt.

Zwei Stunden später hat der alte Mann seine Geschenke abgeliefert, und er freut sich insgeheim auf die überraschten Gesichter der Beschenkten, die sie machen würden, wenn sie aus den Weihnachtsferien an ihre Arbeitsplätze zurückkehren.

Er braust bereits in Richtung Hauptportal zurück, als ihn eine Stimme zusammenfahren läßt: „He, da!“ Für einen Moment bleibt dem alten Mann das Herz stehen, denn er hatte sich unbeobachtet geglaubt.

Neue Transporter, lieber Mann, sind alles, was ich geben kann!

Aus der Nacht treten zwei Gestalten auf ihn zu. „Und wir?“, fragen sie traurig. Als sie näherkommen, erkennt sie der Weißbärtige: Es sind zwei Angehörige der Werkfeuerwehr. Sie zählen zu den bedauerndsten Menschenkindern, die an Heiligabend arbeiten müssen.

Der Alte wäre am liebsten vor Scham in den Boden versunken. Ausgerechnet diesen beiden, die es weiß Gott verdient hätten, kann er nun nichts mehr schenken, denn der Corsa ist längst leerräumt. „Wißt ihr, Jungs“, stammelt er verlegen, „für euch habe ich dieses Jahr nichts vorgesehen. Weil: Ich dachte mir, daß Opel euch doch ein schönes Weihnachtsgeschenk gemacht hat. Weil die doch wieder Transporter bauen werden. Und das ist doch schön für euch, weil ihr doch schon bald keine Fremdfabrikate mehr fahren müßt, sondern mit tollen Opel-Feuerwehren durch die Gegend sausen dürft.“ Der alte Mann beißt sich verlegen auf die Lippen. Er fürchtet, daß die beiden Floriansjünger sich mit dieser Erklärung kaum zufrieden geben und ihn gleich grauslich am Bart ziehen werden. Doch zu seiner eigenen Überraschung sieht er die beiden dann unter ihren Helmen lächeln. Und er hört sie sagen: „Wir haben verstanden.“ (es)



Der Weihnachtsmann freut sich auf seine erste Schlitten-Fahrt im Leih-Corsa – und Meister Lampe mahnt: „Aber Ostern brauch' ich ihn wieder!“

Jahresrückblick

Januar



Das Jahr ist erst wenige Tage alt, da können die Mitarbeiter aus dem Vorstandsbereich Service die Früchte von einem Jahr harter Arbeit ernten: Unabhängige Prüfer des Kraftfahrtbundesamtes und des TÜV Cert bescheinigen ihnen in mehrtägigen Zertifizierungsaudits, daß sie alle Anforderungen der Qualitätsnorm ISO 9001 erfüllen. Bis es soweit war, galt es jedoch eine Menge Vorbereitungen zu treffen. So wurden 1995 beispielsweise alle 2 300 Mitarbeiter auf dem Gebiet der Qualität geschult.

Der Bochumer Betriebsrat startet mit einer neuen Führungsriege in das Jahr '96. Nachdem sich Betriebsratschef Rolf Breuer in den Vorruhestand verabschiedet hat, wählt die Arbeitnehmervertretung mit 84 Prozent der Stimmen Peter Jaszczyk zum neuen Vorsitzenden. Der bisherige Stellvertreter, Hans Reppel, besetzt jetzt die neugeschaffene Position des 2. Vorsitzenden, Dieter Partmann ist neuer Stellvertreter. Übrigens: Der „Neue“ ist alles andere als ein Neuling. Jaszczyk arbeitet seit 1962 bei Opel.



ter Partmann ist neuer Stellvertreter. Übrigens: Der „Neue“ ist alles andere als ein Neuling. Jaszczyk arbeitet seit 1962 bei Opel.

Februar

Das erste Februarwochenende bringt der ehrwürdigen Rüsselsheimer Walter-Köbel-Halle etwas bisher nie Dagewesenes: Tennis der Weltklasse. Michael Stich veranstaltet mit tatkräftiger Unterstützung seines Hauptsponsors Opel ein Einladungsturnier, dessen Erlös in



Höhe von rund 800 000 Mark der Michael-Stich-Stiftung und damit HIV-infizierten Kindern zugute kommt. Neben Stich geben sich in Rüsselsheim so populäre Asse wie Andrej Medwedew, Yannik Noah und Stefan Edberg die Ehre.



Natürlich werden auch im Februar jede Menge Autos gebaut, doch im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen in erster Linie die Sport-Aktivitäten aus dem Hause Opel. Denn neben besagtem Tennis-Turnier gibt es ein weiteres Highlight aus der Welt der Athleten zu vermelden: Opel gründet das „Junior-Team“. Das Team besteht aus zehn aufstrebenden jungen Sportlerinnen und Sportlern, die in neun verschiedenen olympischen Disziplinen aktiv sind und von Opel finanziell sowie technisch unterstützt werden.

März



Vom 7. bis 17. März präsentiert Opel der Öffentlichkeit auf dem Genfer Automobilsalon eine Weltpremiere: den Sintra. Der Van mit dem Blitz vereint dabei das Beste aus zwei Welten. Er ist nämlich eine deutsch-amerikanische Koproduktion. Er wurde von Ingenieuren des TEZ in Zusammenarbeit mit den Kollegen im Tech-Center in Warren/Michigan entwickelt. Daß den Konstrukteuren mit dem Sintra ein großer Wurf gelungen ist, zeigen die durchweg positiven Reaktionen der Presse auf den Achtsitzer.

Kurz bevor der Frühling seine Pracht entfaltet, halbt durch Rüsselsheim ein neuer Schlachtruf: Let's go West. Mit einer Kick-off-Veranstaltung schwören die Fertigungsleiter die Meister und Gruppensprecher aus dem Rohbau, der Lackiererei sowie der Fertig- und Endmontage auf den Catera ein. Denn der Cadillac „made in Rüsselsheim“ soll in absehbarer Zeit in der Gunst der US-Bürger einschlagen wie der



Blitz. Also heißt es für die Teams, sich zeitig mit dem Catera vertraut zu machen.

April

In der Hoch-Zeit der Diskussion um Arbeitszeitflexibilisierung hören die Kollegen in Bochum auf, über das Thema zu reden. Statt dessen handeln sie: Geschäftsleitung und Betriebsrat verständigen sich auf eine Betriebsvereinbarung, die vorsieht, daß die wöchentliche Arbeitszeit je nach Bedarf



zwischen 30 und 40 Stunden variieren kann – bei einem Ausgleichszeitraum von 36 Monaten. Der Clou: Die Mitarbeiter erhalten weiterhin eine konstante Vergütung auf Basis der 35-Stunden-Woche.

Von der Kühlschrank-Produktion bis hin zum MV6 spannt sich der Bogen der Geschichte, der auf der Jubilarfeier in der Mainzer Rheingoldhalle das Geschehen beherrscht. Rund 500 Jubilare, die 1955 und 1970 ihren ersten Arbeitstag im Rüsselsheimer Opel-Werk hatten, kommen zusammen, um gemeinsam ein wenig in Erinnerungen zu schwelgen. Ein Leckerli hat Vorstandschef David Herman im Marschgepäck: Er ver-



kündet, daß Opel auch in diesem Jahr eine Gewinnbeteiligung zahlen wird.

Mai

Im Wonnemonat schlagen in Rüsselsheim nicht nur die Bäume aus, auch die Baukräne sprieben gewaltig: Mit der Grundsteinlegung geht der Neubau der Unternehmenszentrale einen entscheidenden Schritt voran. In Anwesenheit von Bundesbau-



minister Klaus Töpfer gibt Vorstandschef David Herman den Startschuß für das 200-Millionen-Projekt. Mit einem anderen Spaten, aber dennoch fast zeitgleich, beginnen an der Mainzer Straße die Bauarbeiten für ein neues Ausbildungszentrum.

Der IG-Metall-Chef Klaus Zwickel und Hessens Ministerpräsident Hans Eichel sind die prominentesten Gratulanten als es gilt, ein besonderes Fest zu feiern: Rudi Müller blickt auf 40 Jahre Opel-Betriebszugehörigkeit und zugleich auf 40 Jahre Engagement in der IG



Metall zurück. Der amtierende Gesamtbetriebsratsvorsitzende ist nicht der einzige prominente Jubilar. Im „Revier“ feiert fast zur gleichen Zeit der Direktor des Bochumer Werks II, Richard Weinhold, ebenfalls sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Juni



Und noch ein Jubiläum: Am 3. Juni 1966 nimmt in Kaiserslautern der dritte deutsche Opel-Standort – nach Rüsselsheim und Bochum – seine Arbeit auf. Vor 30 Jahren begannen rund 2400 Mitarbeiter in der Westpfalz mit der Produktion von Chassis-Teilen. Seither hat sich

das Werk zu einem zentralen Komponentenhersteller innerhalb des europäischen Opel-Produktionsverbundes entwickelt. Die Lieferbeziehungen reichen über Spanien und Ungarn bis nach Finnland, Portugal und in die Türkei.



Der alte und neue Fußball-Meister von Opel heißt FC Pressenhub aus Kaiserslautern. Nachdem die Mannen um Betreuer und Trainer Gerhard Bachmann Mitte Juni die deutsche Werksmeisterschaft gewinnen, müssen sie nur eine Woche später ins Mutterland des Fußballs, um dort gegen die europäische Opel-Konkurrenz anzutreten: Am 22. Juni steht für die Pfälzer die Titelverteidigung des Europa-Championats in Luton auf dem Programm. Das Team setzt sich zum zweiten Mal in Folge durch.

blick

Juli August



Unter dem Motto „Zukunft gestalten“ lädt der Vorstand seine Führungskräfte zum Management-Treff in die Hoechster Jahrhundert-Halle. In Talkrunden führt Moderator Udo van Kampen der Geschäftsleitung auf den Zahn. Per TED-Abstimmung wird das Plenum einbezogen. Erfreulich: 75 Prozent aller Manager blicken optimistisch in die Zukunft. Aber Rudi Müller gibt den Managern nachdenkliche Worte mit auf den Weg: „Selbstzufriedenheit ist noch lange keine Kundenzufriedenheit.“

Stichwort Restrukturierung: In der Fertig- und Endmontage im Bochumer Werk I bleibt während der Werkferien kaum eine Schraube in ihrer Mutter. Mit einem roten Astra Caravan ging dort nach 34 Jahren eine Ära zu Ende. Die Kette, die erst den Kadett und später den Astra durch die Fertigung schleppte, hat



ausgedient. Tag und Nacht arbeiten Produktionsexperten, um die alte Montagekette durch zwei neue Linien zu ersetzen, die zu den modernsten ihrer Art in Europa zählen.

Jetzt ist es amtlich: Im Geschäftsjahr 1995 hat Opel seinen Gewinn um 18,2 Prozent auf 363 Millionen Mark gesteigert. Der Umsatz erhöhte sich leicht von 25,6 Milliarden Mark in 1994 auf 25,9 Milliarden Mark. Die Umsatzrendite vor Steuern verbesserte sich leicht von 1,2 auf 1,5 Prozent. Das sind die Botschaften, die das Unternehmen in seiner Bilanzpressekonferenz in der Alten Oper zu Frank-



furt an die „große Glocke“ hängt. Die Journalisten haben's vernommen, die Zeitungen sind voll davon. Unmittelbar nach den Ferien kommt es in Rüsselsheim zu einer ungewöhnlichen Parade für Seh-Leute: Aus Anlaß des 50. Jahrestages des Produktionsanlaufes nach Ende des Zweiten Weltkriegs treffen rund zwei Dutzend Opel Blitz zu einer eindrucksvollen Leistungsschau in Rüsselsheim ein. Und erinnern damit an ein Stück erfolgreiche Automobilgeschichte. Denn nach dem Wiederanlauf der Produktion verlassen bis 1973 etwa 20 000 Blitz-Lastwagen pro Jahr das Band.



für mehr Lehrstellen in der Industrie. Insgesamt bereitet das Unternehmen derzeit 1 135 Auszubildende auf ihren künftigen Beruf vor.



September

Es ist vollbracht: Am 6. September fällt in Anwesenheit des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck und Kaiserslauterns Oberbürgermeister Gerhard Piontek der Startschuß für ein ehrgeiziges Opel-Projekt. Mit der Eröffnung des neuen DI-Dieselmotorenwerks bringt das Unternehmen eine ganz neue Generation von Triebwerken auf den Markt, die im Pkw-Dieselsektor erstmals die Vorteile der Vierventil-technik mit denen der Direkteinspritzung und Turboaufladung kombinieren.



David Herman und Opel Eisenach-Geschäftsführer Eric Stevens begrüßt werden. Doch der Star des Tages ist ein grüner Corsa, der als halbmillionster Opel knapp sechs Jahre nach Grundsteinlegung das Werk verläßt.

Im September ist in allen Opel-Werken traditionellerweise vermehrt mit dem Auftreten junger Menschen zu rechnen, denn in diesem Monat kommen die neuen Azubis. Besonders erfreulich: In diesem Jahr sind es 15 Prozent mehr als sonst. Mit dieser Aufstockung betont Opel den hohen Stellenwert eines qualifizierten Nachwuchses und setzt ein Zeichen



für mehr Lehrstellen in der Industrie. Insgesamt bereitet das Unternehmen derzeit 1 135 Auszubildende auf ihren künftigen Beruf vor.

Oktober

Großer Bahnhof in Eisenach: Zum Bandablauf des 500 000. Opel „made in Eisenach“ treffen zahlreiche Ehrengäste im Werk ein. Dazu zählen unter anderem Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt und Thüringens Ministerpräsident Bernhard Vogel, die von Vorstandschef



Erinnern Sie sich noch? Es ist gerademal knapp sechs Monate her, da gab es gegenüber vom TEZ eine große Feier – die Grundsteinlegung für die neue Unternehmenszentrale. In der Zwischenzeit hat sich viel getan. Denn jetzt hängt bereits der Richtkranz in luftigen 35 Metern Höhe und verkündet von der Fertigstellung des Rohbaus. Nach dem Willen der Bauherren wird es in dem Tempo weitergehen. „Von hier aus steuern wir Opel ins nächste Jahrtausend“, verspricht Vorstandschef Herman.



November

In der ITC hat Opel 1996 alles erreicht: Nach dem Gewinn der Fahrerwertung durch Manuel Reuter am 27. Oktober in Brasilien hat das Unternehmen seine erfolgreiche ITC-Saison am 10. November im japanischen Suzuka mit dem Gewinn des Markentitels gekrönt. Mit insgesamt 349 Punkten hat Opel die Konkurrenz von Alfa (340) und Mercedes (305) auf die Plätze verwiesen. Und: Nach dem Aus für die ITC ist jetzt klar: Opel wird 1997 mit dem Vectra im Super Tourenwagen (STW) Cup mitfahren.

Das Rauschen im Blätterwald hält an: Obwohl die Pressevorstellung schon lange zurückliegt, schreiben die Journalisten auch zur Markteinführung noch über den Vectra Caravan – und das durchweg im Tenor



von „Pötz-Blitz“. Er kann sich ja auch sehen lassen, der Caravan, der mehr ist als ein „Lückenfüller“ zwischen Omega und Astra. Er ist schick und praktisch genug, den Ansprüchen gerecht zu werden: Er soll Opel helfen, die langjährige Marktführerschaft im Kombi-Segment auszubauen.



In Ruhe Weihnachtsgeschenke einkaufen und dabei die lieben Kleinen in guten Händen wissen – was für Eltern andernorts ein unerfüllbarer Wunsch bleibt, wird bei Opel wieder einmal wahr: Auch '96 läuft im Foyer des Rüsselsheimer Werkes das Vorweihnachtsprogramm „Rüsselsheimer Kinder – Kinder der Welt“. Unter der Schirmherrschaft von Isabel Herman, der Gattin des Opel-Chefs, bietet das Programm Kindern aller Nationalitäten seit 1989 eine „Spielwiese“ mit pädagogischer Anleitung.

Seit bereits fünf Jahren ist es bei Opel Eisenach gute Tradition, daß alle Mitarbeiterkinder in der Vorweihnachtszeit in das hiesige Landestheater eingeladen werden. Gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern schauen sie sich in den vergangenen Jahren Weihnachtsmärchen wie „Die Bremer Stadtmusikanten“ oder „Pippi Langstrumpf“ an. In die-



sem Jahr sehen die Opel-Kinder zusammen mit ihren Familien und den Siegern des Malwettbewerb die Kinderoper „Der Igel als Bräutigam“.

Kein Stau am Bau

Das Ausbildungszentrum in Rüsselsheim wächst und gedeiht prächtig

Rüsselsheim (es). Petrus meint es gut mit den derzeit 700 Opel-Azubis: Der Bau des neuen Ausbildungszentrums kommt gut voran. Ausfälle wegen Schlechtwetters sind bislang kaum zu verzeichnen. Voraussichtlich können schon im Herbst nächsten Jahres die ersten Lehrlinge in die neuen Räumlichkeiten einziehen – so, wie es von Anfang an geplant war.

Hauptanliegen für Projektleiter Ludwig Böhmer war, daß noch vor Winteranbruch die Neubauelemente des architektonischen Gesamtkunstwerks errichtet werden – sie schließen sich im rechten Winkel um den Altbau, in dem früher der Gesenkbau unter-

gebracht war. Das ist geschafft.

„Auf die grüne Wiese stellen kann jeder was“, weiß Uwe Hager, Projektleiter in der Abteilung Gebäudeplanung. „Aber einen Alt- und Neubau zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen, das ist eine Herausforderung.“ Nicht nur für die Opel-Planer, sondern auch für die 30 bis 40 Bauarbeiter, die alltäglich über die Baustelle wuseln.

Der Gesenkbau war immerhin schon 1938 entstanden, und an seiner Grundkonstruktion durfte nicht viel geändert werden – die alten Maschinenanlagen, Elektroinstallationen und Kräne samt ihres Bahnsystems auszubauen, war hart genug. Immerhin bekommt der Altbau ein neues, mit modernen



Platz da: Vom alten Gebäude stehen nur noch die Außenmauern

Formelementen ausgestattetes Glasdach. Damit soll im Frühjahr begonnen werden. Dann wird es weit weniger zügig zugehen als derzeit. Denn da, wo später mal Glas hin soll, ist derzeit noch alles offen – und Glas wird im neuen Ausbildungszentrum reichlich eingebaut werden. Die Azubis sollten unter „so viel Tageslicht wie möglich“ arbeiten können, verspricht Böhmer.

Das Glas soll dem Gebäude aber auch einen architektonischen Reiz geben, ihm etwas von der Wucht nehmen, die zuviel Beton einem Bau dieser Größe geben würde – immerhin wird er sich auf einer Gesamtfläche von 11 150 Quadratmetern erstrecken. „Leichtigkeit“ sollen die Azubi-Werkstätten ausstrahlen –

was auch die Farbgebung der Fassade unterstreichen soll. Insgesamt 18 Millionen Mark hat Opel sich das Projekt kosten lassen – und nicht nur Ludwig Böhmer ist überzeugt, daß es jede Mark wert ist.



Groß geworden: Der Neubau hat die Höhe des Gesenkbaus erreicht



Projektleiter Böhmer: Er gibt der Zukunft zügig ein Zuhause

Alte aufgemöbelt

Nachwuchs bringt Drehmaschine wieder auf Vordermann

Rüsselsheim (ct). Ein nostalgisches Ausstellungsstück sollte sie werden, die Drehmaschine, die 1929 irgendwo in Deutschland das Werkstattlicht erblickte. Was die Süddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft vor ein paar Monaten bei der betrieblichen Ausbildungsstelle der Technischen Berufsausbildung im H-Bau zur Überarbeitung ablieferte, war allerdings noch meilenweit von dieser Vision entfernt.

Ein Blick von Ausbilder Fred Thomas und seiner Lehrlings-Crew auf die völlig verrostete und verdreckte Maschine genügte, um zu erkennen: Hier kann nur noch eine grundlegende Überholung helfen.

Froh über einen nicht alltäglichen Arbeitsauftrag, den ihnen Joachim Offer, Leiter der Technischen Berufsausbildung, vermittelt hatte, fackelten die fünf Azubis nicht lange. Stephan Almeroth, Rene Dahlhues, Thorsten Tausche, Baris Akmut und Rene Tyranowski zerlegten das gute Stück in seine unzähligen Bestandteile.

Den Sitz der Einzelkomponenten skizzierten sie akribisch. „Schließlich existierten keinerlei Konstruktionspläne mehr“, schildert Fred Thomas das Problem. Erschwerend auch: die unterschiedlichen Arbeitstage der Azubis. „Oh-



Reif fürs Museum: Fred Thomas (li.) und Baris Akmut mit Oldie

ne Teamarbeit und genaue Absprachen hätte keiner gewußt, mit welchen Arbeiten er am nächsten Tag weitermachen sollte“, loben Fred Thomas und Joachim Offer die Zusammenarbeit der motivierten Truppe.

Nach der Demontage machten sich die sieben „Restaurateure“ daran, die Bauteile zu säubern, zu erneuern und wieder funktionstüchtig zu machen. Den nicht bearbeiteten Flächen verpaßten sie eine Lackierung mit mattschwarzer Farbe – alles Arbeiten, die den Unterrichtsstoff prima ergänzen.

Eine letzte Sichtprobe nach dem Zusammenbau brachte die Gewißheit: Für ihren neuen Ausstellungs-Job bei der Süddeutschen Metall-Berufsgenossenschaft hatten sie der Drehmaschine das richtige Outfit gegeben. Aus alt war zwar nicht neu – dafür aber ein schwarz schimmerndes voll funktionstüchtiges Stück Nostalgie geworden.

Grubenlampen für Gabentisch

Eigenes Weihnachtsmarkt-Sortiment

Bochum (pra). Die perfekte Verbindung zwischen ihren Ausbildungszielen und der guten Tat ist der Berufsausbildung der Bochumer Werke gelungen. Das Ergebnis kann jetzt an einem eigenen Stand auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt begutachtet werden.

Dort werden „weihnachtliche“ Gegenstände verkauft, die seit dem Sommer im Rahmen der Ausbildung hergestellt wurden. Die gute Tat: Der Erlös kommt einer Behinderten-Werkstatt zugute.

Ein richtiges Geschenk für die Adventszeit ist ein metallener Tannenbaum, der von einem Teelicht beleuchtet wird. Was das mit der Be-

rufs-ausbildung zu tun hat? Dazu Rainer Dörfel, deren Leiter: „Hier waren Sägearbeiten im ersten Ausbildungsjahr erforderlich.“

Den Azubis hat es sichtlich Spaß gemacht. Für einen Kerzenleuchter, der in großer Auflage für den Weihnachtsmarkt hergestellt wurde, galt es die unterschiedlichsten Arbeiten anzuwenden. Dreh-, Einstell- und Programmierarbeiten waren gefordert, um die schönen Kerzenständer zu bauen.

Fräsen war angesagt für CD-Ständer, ebenso wie für Flaschenverschlüsse aus nichtrostendem Stahl. Ein weiterer Vorteil: Auf einer nicht geleerten Sektflasche im Einsatz, bleibt der Inhalt frisch und prickelnd. Das Angebot an dem Marktstand der Azu-

Frank Marthaler, 22 Jahre alt, an die UNCC. „Das war eine Super-Erfahrung, wie toll man uns aufgenommen hat, und die Kurse und überhaupt alles“, erzählt Opitz, angehende Energie-Elektroniker, begeistert von seiner Zeit auf der anderen Seite des Großen Teichs. Kfz-Mechaniker-Azubi Marthaler stößt in dasselbe Horn: „Die Leute waren unheimlich nett zu uns.“

Vor allem die Kommilitonen waren von den Gästen aus Übersee angetan, die auch gleich noch im Deutschkurs ihre Erfahrungen einbringen konnten. Zustande gekommen war der Kontakt dann auch über Prof. Chuck Merrill vom Lehrstuhl für Germanistik, den Höhl noch von früher kannte. Aber nicht nur Studieren stand auf dem Stundenplan, sondern auch Sightseeing – und da gab's genug zu sehen. So wurden nicht nur der Great Smokey Mountains Nationalpark, Charlotte und der Nachbarstaat South Carolina besichtigt,

sondern auch ein Trip zu den Olympischen Spielen nach Atlanta unternommen, wo der Gastvater – ein 34-jähriger Mitstudent – ein Appartement besitzt. „Den Schlüssel hat er uns einfach so gegeben“, sagt Marthaler immer noch leicht verblüfft. Daß fünf Wochen da natürlich viel zu wenig sind, ist klar. Aber die muß man auch erst einmal haben. So gewährte Opel etwa drei Wochen Sonderurlaub und schoß noch etwas Geld dazu. Den Rest mußten Opitz und Marthaler selbst übernehmen. Hat sich das Ganze denn nun auch für die Ausbildung gelohnt? „Auf jeden Fall, nicht zuletzt durch die verbesserten Sprachkenntnisse“, stimmen die beiden überein. Für das kommende Jahr wird geprüft, ob nicht gar vier Azubis in die Staaten fliegen können. Jetzt setzt aber zuerst einmal der studentische Austausch nach Rüsselsheim über und fürs nächste Jahr haben sich schon die Gasteltern angekündigt.



Edle Spender: Der Erlös geht an eine Behinderten-Werkstatt

bis ist umfangreich. Mit viel Liebe hergestellt wurden unter anderem kleine Fernsehürme, Grubenlampen, Adventskranzständer, Sonnenuhren und Bilderrahmen. Umfangreiche Kenntnisse aus der Blechverarbeitung

und auch aus einem Kunststofflehrgang waren dringend vonnöten. Da wurde gebogen, gedreht und gelötet. Über das Ergebnis freuen sich die Azubis. Und mit ihnen die Behinderten-Werkstatt, die davon profitiert.

Ausblick

Wird uns bald ein „elektronisches Auge“ den Weg weisen?

Rüsselsheim (kb/jh). Kilometer für Kilometer rollt das Auto auf der schnurgeraden Autobahn seinem Ziel entgegen. Es ist kaum Verkehr. Die letzte Nacht war kurz, der Fahrer ist müde. Kurz vor einer Linkskurve fallen ihm die Augen zu, das Auto driftet nach rechts ab. Kaum, daß das Fahrzeug die Fahrbahnmarkierung passiert, wird der Fahrer mittels eines Signals gewarnt. Die Information kommt gerade im rechten Moment – leicht aufgeschreckt lenkt der Fahrer sein Auto wieder auf die richtige Spur. Eine Zukunftsvision?

Keineswegs. Daß diese Art von „Frühwarnsystem“ – und darüber hinaus noch einige andere – bereits jetzt machbar ist, bewies eine Veranstaltung, zu der die Vorausstatter aus dem TEZ eine Expertenrunde nach Dudenhofen eingeladen hatte. Hier wurde über die Technik diskutiert, die im Projekt „Elektronisches Auge“ Stand der Dinge ist. Dieses vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderte Projekt soll Möglichkeiten aufzeigen, wie sich die Sicherheit

durch „technische Sehsysteme“ erhöhen läßt.

Zusammen mit Partnern aus der Industrie und dem Hochschulbereich konzentriert sich Opel im Rahmen dieses anspruchsvollen Forschungsprojekts auf die Frage, wie sich mittels intelligenter Sensoren und Systeme die Gefahren, in die ein Fahrzeug geraten kann, möglichst sicher erfassen und reduzieren lassen.

Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Denn die verfügbaren technischen

Hilfsmittel, um die Fahrzeugumgebung zu erkennen – etwa Radar oder Infrarot – haben je für sich genommen nicht genügend Aussagekraft.

So können sie zwar beispielsweise Objekte erkennen, aber nicht unterscheiden, um welche Art von Objekten es sich handelt. Auch Querverkehr kann damit nicht sicher erkannt werden. Das hierzu dringend benötigte „elektronische Sehsystem“ scheidet zur Zeit noch dort, wo es darum geht, schnelle Lichtwechsel zu verarbeiten, etwa bei Tunnellein- oder -ausfahrten.

Der Versuch, einen „elektronischen Beifahrer“ herzustellen, der ähnlich verlässlich arbeitet wie ein menschlicher, kann nur dann funktionieren, wenn diese technischen Systeme kombiniert werden. Was heißt das konkret? „Wir statten das Fahrzeug mit einem Bündel verschiedener Sensoren aus und verknüpfen deren spezifischen Vorteile“, erläutert Claus Dieter Hamann, Gruppenleiter der Vorausentwicklung Elektronik im TEZ.

Eine solche Funktion könnte zum Beispiel die eingangs beschriebene Warninformation sein. Das hört sich einfach an, ist es aber nicht. Zum einen müssen geeignete Sensoren gefunden werden. Hamann: „Für eine eventuelle, spätere Serienproduktion



Bildschirmarbeit: Die für die Versuchsreihen nötigen Monitore wurden in die Kopfstützen integriert

brauchen wir preiswerte Sensoren, die nicht nur erkennen können, daß sich weiter vorne auf der Straße etwas befindet. Sie müssen auch erkennen können, was es ist, wie es sich bewegt und wie schnell es ist.“

Die Folge: Eine aus dem „elektronischen Auge“ ableitbare Sicherheitsfunktion kann beispielsweise Fahrbahnmarkierungen erkennen und den Fahrer beim Verlassen der

Spur warnen. Weitere Anwendungsmöglichkeiten wären Funktionen, die den Fahrer warnen, wenn er zu schnell auf eine Kurve zufährt oder informieren, wenn er einen gefährlichen Spurwechsel durchführen möchte.

„Rein technisch ist es möglich, in solchen Situationen dem Fahrer unmittelbar anzuzeigen, wie er sich sinnvoll verhalten sollte, bis hin zum direkten Eingriff ins Fahrver-

halten“, so der Leiter des Forschungsprojekts, Bernd Zerbe.

Momentan ließen sich diese Systeme nur auf der Autobahn und auf der Landstraße anwenden. In Ortschaften oder im Stadtverkehr sei die Komplexität einfach zu hoch.

Zerbe: „Es gibt noch viele Möglichkeiten, diese Technik zu nutzen.“ Auf jeden Fall wird der Autofahrer ein ganzes Stück sicherer unterwegs sein.



Versteckte Kamera: Im Außenspiegel ist ein „Auge“ untergebracht

12 Liter Sicherheit

Seitenairbags bewähren sich auch in kuriosen Tests

Rüsselsheim (jh). Ab sofort bietet Opel für die Modelle Vectra und Vectra Caravan einen sitzintegrierten Seiten-Airbag an. Der Luftsack für Fahrer- und Beifahrer hat einen Inhalt von zwölf Litern und ist zusammen mit dem Generator im Seitenteil des Sitzes untergebracht.

Der für das Auslösen des Systems entscheidende Sensor sitzt in der Tür. Er reagiert auf kleinste Druckveränderungen in diesem Bereich und löst bei Erkennen eines Ernstfalls innerhalb von drei bis fünf Millisekunden aus. Bis zur vollständigen Entfaltung des Airbags vergehen maximal 15 Millisekunden.

Die Änderungen am Sitz selbst fallen weniger umfangreich aus, als man in Anbetracht der aufwendigen Technik meinen möchte. Beim Vectra nimmt ein nachträglich angebrachter „Tiefzug“ im Sitzinnern das Airbagmodul auf. Die von außen sichtbare Abdeckkappe aus Kunststoff ist farblich passend auf den jeweiligen Polsterstoff abgestimmt.

Bis zur Freigabe des Systems führten Experten der Abteilung Fahrzeugsicherheit zahlreiche Tests durch;

in erster Linie diverse Kollisionen zwischen zwei Fahrzeugen mit unterschiedlichen Aufprallwinkeln zwischen 30 und 150 Grad.

Dazu kamen Crashes mit deformierbaren Barrieren und starren Hindernissen. Eine mindestens ebenso große Rolle spielten aber auch die sogenannten „Immunitätstests“. Hierzu inszenierten die Spezialisten aus dem TEZ zum Teil kurios anmutende Szenarien, in denen der Airbag eines nicht tun darf: auslösen. Beispiele: der Tür-Volltreffer mit dem Fußball, einem Hammerschlag, einem Fahrradaufprall oder beim schrägen Öffnen der Tür gegen einen Pfahl. Alles Grenzfälle, bei denen die Sensorik intelligent genug sein muß, das Signal als Nichtauslösekriterium zu erkennen.

Die Ingenieure legten zudem großen Wert auf Tests mit Kinder-Dummies unterschiedlichster Größe. Dabei saßen die Testpuppen sowohl im als auch außerhalb des vorgeschriebenen Kindersitzes. Auch Versuche mit Erwachsenen-Dummies, die sich in extremer „Out-of-position“-Lage an die Tür anlehnten, wurden durchgeführt.

Da jedoch ein Seitenairbag nur im Verbund mit einer besonders sicheren Karosserie-

struktur optimal schützen kann, legten die Mitarbeiter des Bereichs Fahrzeugsicherheit bereits bei der Entwicklung des neuen Vectra einen zentralen Schwerpunkt ihrer Arbeiten auf den Seiten-crash – der mit 25 Prozent zweithäufigsten Kollisionsart im Straßenverkehr. Hintergrund: Beim Seitenaufprall stehen im Gegensatz zum Frontalcrash keine großen Deformationszonen zur Verfügung. Der Gestaltung des sensiblen Flankenbereichs kommt daher eine elementare Bedeutung zu. Zentrale Aufgabe ist die Auslegung der mittleren Säule („B-Säule“), die auch bei einem massiven Aufprall nicht einknicken darf.

Kaum weniger bedeutsam ist die Karosseriestruktur im Schwellerbereich und im Querverbund. Sie muß sowohl steif genug sein, um dem Aufprall zu widerstehen, als auch möglichst viel Stoßenergie verzehren.

Eine stabile Mittelsäule, verstärkte Seitenschweller, ein solider Sitzquerträger und Seitenaufprallschutzprofile in den Türen, die ein Fahrzeug beim einem Aufprall im spitzen Winkel wie von einer Leitplanke abgleiten lassen, machen den Vectra auch in dieser Disziplin zu einem sehr sicheren Wagen.

Meist unter Verschluss

Reimer Völz konstruiert große und kleine Prachtstücke

Rüsselsheim (jan). Was beschleunigt schneller als ein Corsa GSi, verbraucht aber noch weniger als ein Corsa Eco 3? Na? Richtig, da bleibt nur eine Lösung: Das kann nur einer und der ist kleiner, das 3-Liter-Auto im Maßstab 1:10. Seit kurzem bei Ihrem freundlichen Modellbau-Händler.



Modellcharakter: Die Handschrift des Profis ist unübersehbar

Wonach sich Tausende von Autofahrern seit der IAA im letzten Jahr verzehrten, dem kleinen grünen Sparwunder aus Rüsselsheim, ist nun endlich käuflich. Wenn auch etwas eingelaufen. Damit aber alles seine Richtigkeit behielt, mußte ein Fachmann ran, der auch schon dem großen Knauserer auf die Räder geholfen hatte. Reimer Völz aus der Vorausentwicklung im TEZ war maßgeblich an der Entwicklung des Eco 3 beteiligt und hatte auch beim Modell seine Hände maßgeblich im Spiel.

Die Leidenschaft zur Detailarbeit gab den Ausschlag. „Eigentlich wollten wir nur etwas für die Vitrine haben“, sagt der 39-jährige, dessen großes Hobby die kleinen Flitzer sind. 35 Miniatur-Automobile stehen aufgereiht im heimischen Regal, vor allem im Winter wird fleißig konstruiert und erprobt. Mit der Firma Knott fand sich ein ge-

eigneter Partner, der die Karossen aus leichtem Kunststoff herstellt. Bis zur Produktionsreife war es jedoch ein langer Weg. Jedes Detail mußte maßstabsgetreu umgesetzt werden. Wie bei den Fahrzeugen, die die Straßen bevölkern, wurden exakte Pläne angefertigt. Verglasung, Türspalte, Embleme wurden aus Folien geschnitten und auch das Nummernschild mußte stimmen. Aufwendige, millimetergenaue Handarbeit, die Reimer Völz beharrlich vorantrieb.

Inzwischen wurden schon an die 200 Mini-Corsa verkauft, natürlich alles mit dem Segen der Rüsselsheimer. Wo der Eco 3 im Originalmaßstab aber kaum zu bezahlen war, gibt's die kleinen schon für knapp 250 Mark. Auf einem Foto sind Vorbild und Nachbau allerdings kaum

zu unterscheiden, so gut ist Völz die Arbeit gelungen. „Wenn man da nicht mit dem ganzen Herzblut dabei ist, klappert sowas nicht“, erklärt er den Erfolg.

Und im Gegensatz zu vielen weniger liebevoll gefertigten Modellen stimmt hier einfach alles. „Nur so gefällt es mir.“ Da kommt eben der Diplom-Ingenieur durch.

Im TEZ hält Völz das Prachtstück aber zumeist unter Verschluss. Der Grund ist simpel: Das mit einem Elektromotor bestückte Kleinod verursacht bei den Kollegen nämlich einen massiven Spieltrieb. Jeder will mal am Steuerknüppel drehen. Nur: Die Arbeit macht sich halt nicht von allein.

Die Beliebtheit ist verständlich, beeindruckt doch schon das Einsteigermodell mit hervorragenden Leistungsdaten: 40 km/h sind allemal drin, 80 Stundenkilometer sind auch kein Problem. Das erfordert aber schon kostspieligere Technik und, wie beim Vorbild Rennsport, spezielle Dämpfer und Reifen. Hier verläßt sich Völz aber auf bewährte Serienteile – mit Motorenentwicklung mag sich der Ingenieur nicht auch noch beschäftigen.

Das nächste Projekt wirft schon seinen Schatten voraus: der MAXX. Was bei Opel entwickelt wird, steht eben irgendwann auch beim Händler. Manchmal halt in klein – aber trotzdem sehr fein.



Klein, aber fein: Reimer Völz versteht sich auf Tüftlerarbeit

Kein Rauchverbot beim Autofahren

Bonn (dpa). Ein generelles Rauchverbot am Steuer soll es auch künftig nicht geben. Der Petitionsausschuß des Bundestages hat jetzt eine entsprechende Eingabe abgelehnt. Der Antragsteller hatte argumentiert, wer während des Autofahrens rauche und deshalb nur eine Hand am Steuer zur Verfügung habe, handele grob fahrlässig. Dagegen halten die Bonner Abgeordneten die Verpflichtung aus der Straßenverkehrsordnung für ausreichend, wonach sich jeder Verkehrsteilnehmer so zu verhalten hat, daß kein anderer geschädigt oder gefährdet wird.



Warnhinweise für Medikamente

Mainz (dpa). Der ADAC hat deutlichere Warnhinweise zur Gefahr von Medikamenten am Steuer verlangt. Entsprechende Informationen sollten außen auf den Arzneimittelverpackungen und nicht nur in den Beipackzetteln enthalten sein, forderte der Automobilclub. Derzeit seien rund 1 000 Medikamente im Handel, von denen der Autofahrer die Finger lassen sollte, bevor er sich ans Steuer setzt. Dazu gehören unter anderem Beruhigungs- und Schmerzmittel sowie Präparate gegen Allergien, Reisekrankheiten und zu hohem Blutdruck.



Entrümpeln hilft Benzin sparen

München (gms). Überflüssiger Ballast im Kofferraum kann den Kraftstoffverbrauch merklich erhöhen. Als Faustregel gilt dabei, daß zehn Kilogramm zusätzliches Gewicht einen Mehrverbrauch von einem knappen Liter Kraftstoff auf 1 000 Kilometer bedeutet. Darauf weist der Automobilclub Kraftfahrer-Schutz (KS) hin. Das Ausladen von Sport- oder Freizeitgeräten und ähnlichem Ballast ist also ein einfacher Weg, um Energie und Geld zu sparen.



Schafe zur Verkehrsberuhigung

Amsterdam (dpa). Sieben Schafe werden derzeit in der niederländischen Kleinstadt Culemborg zur Verkehrsberuhigung eingesetzt. Wie die Zeitung „De Telegraaf“ berichtete, laufen die Tiere in einem Wohnviertel frei herum. Schilder machen die Autofahrer darauf aufmerksam, daß jeden Moment ein „Wildwechsel“ erfolgen kann. Verkehrsdezernent Winke Wijkmans ist davon überzeugt, daß jeder Autofahrer sofort auf die Bremse tritt, wenn er die Schafe am Straßenrand erblickt.

Gemeinsame Entstehung

Der Vectra Caravan ist jetzt im Handel: Geschichte des neuen Kombi begann vor fünf Jahren

Rüsselsheim (jh). Zur offiziellen Markteinführung des Vectra Caravan Mitte November lagen bereits 25000 Bestellungen für das neue Modell vor. Der Anteil des lifestyleorientierten Kombi an der gesamten Modellreihe wird auf etwa 40 Prozent geschätzt. Die Grundlage dieser sich andeutenden Erfolgsstory liegt allerdings fünf Jahre zurück.

Denn damals, als die ersten Skizzen der neuen Vectra-Generation entstanden, hatten die Opel-Designer um ihren Chef Hans Seer simultane Aufgaben zu erfüllen: Neben der bewährten Limousine und der Fließheckversion galt es auch, zeitgleich einen Caravan zu entwerfen.

Ziel der Stylisten war es, einen Kombi zu zeichnen, bei dem optimale Raumausnutzung zwar eine wichtige, aber nicht die Hauptrolle spielen sollte. Elegant, dynamisch und eigenständig sollte der neue Caravan sein, gleichzeitig aber die Verwandtschaft zu den anderen Mit-

gliedern der Vectra-Familie nicht verleugnen.

Ihr Prinzip waren fließende Übergänge sowie der gewollte Wechsel von organischen Formen und harten Akzenten. Das Heck des Caravan ist einerseits individuell, nimmt aber andererseits auch Elemente der grundlegenden Vectra-Designthemen wieder auf. Akzente setzen hier ebenso wie am Bug die schwarzen Einsätze in den in Wagenfarbe lackierten Stoßfängern, die zusammen mit den Leuchten eine charakteristische Einheit bilden. Die Gestaltung der Hecktür vermittelt den Eindruck, die Klappe ginge in die Seiten über und läßt das Auto breiter und damit sportlicher erscheinen.

Die dynamische Wirkung des Neulings ist auch eine Folge des mit 2640 Millimetern recht großen Radstandes und der weit vorn angesetzten Frontscheibe. Zusätzlich streckt die durchlaufende, leicht ansteigende Linie unter den Fenstern die Karosserie und betont die leichte Keilform.

Nach Einschätzung der Opel-Designer ist es mit dem



Heiße Kurven: Die Stylisten verabreichten dem Vectra Individualität und Familienähnlichkeit

neuen Modell beispielhaft gelungen, die Ziele Individualität und Familienähnlichkeit zusammenzubringen. Das Resultat: Ein Caravan mit harmonischen Proportionen, dessen Heck nicht aufgepuffert wirkt, sondern dem man seine gemeinsame Entstehung innerhalb der neuen Vectra-Reihe ansieht.

Ein besonderes Styling-Merkmal des Caravan ist die

Dachlinie, die ab der C-Säule ansteigt und zwei Vorteile mit sich bringt: Sie verbessert die Aerodynamik sowie die Kopffreiheit und die Laderaumhöhe. Um einen

Bruch des Dachprofils zu vermeiden, wird die Stufe durch die serienmäßige Dachreling kaschiert, deren mittlere Stützen exakt in diesem Bereich ansetzen.

Dumm gelaufen

Disketten zur Verkehrssicherheit

Bonn (dvr). Bisher war es recht schwierig, Jugendliche in der Berufsausbildung auf das Thema Verkehrssicherheit anzusprechen.

Die Berufsgenossenschaften und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat haben daher 1994 und 1995 erstmals Computerspiele eingesetzt, die über Betriebe und Berufsschulen verteilt wurden. Die Kombination von Spaß, Spiel und Verkehrssicherheitsrat war auf Anhieb erfolgreich: Über 200 000 Disketten wurden angefordert. Da die Nachfrage unverändert ist, haben sich die Berufsgenossenschaften und der Deutsche Verkehrssicherheitsrat zu einer Neuauflage entschlossen.

Ab sofort können Betriebe

und Berufsschulen, aber auch die Jugendlichen selbst, die beiden Computerspiele „Dig Dogs-Streetbusters“ und „Dumm gelaufen?“ kostenlos bestellen. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Übrigens: Für 1997 ist bereits ein neues Angebot für Computerfreaks geplant.

Bestelladresse:
Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V.
Beueler Bahnhofplatz 16
53222 Bonn
Telefon 02 28/4 00 01-0
Telefax 02 28/4 00 01-15



Dumm gelaufen: Spielerische Sicherheit



Dynamischer Neuling: Der Caravan wirkt nicht zuletzt dank des großen Radstands

Neue Maßstäbe gesetzt

Vor zehn Jahren feierte das DSA-Fahrwerk Premiere

Rüsselsheim (jh). Vor zehn Jahren präsentierte Opel eine innovative Fahrwerksgeneration, die in puncto aktiver Sicherheit neue Maßstäbe für den gesamten Großserien-Automobilbau setzte: das Dynamic Safety Fahrwerk, kurz DSA.

Die von Opel entwickelte und seit 1986 im Omega A eingesetzte Systemlösung, deren Herzstück eine neuartige Elastokinematik bildet, gewährleistet eine bis dahin unerreichte Fahr- und Bremsstabilität. Grund: Auch auf kritischen Straßenbelägen mit unterschiedlichen Reibwerten verhindert das DSA-System das gefährliche Ausbrechen des Fahrzeugs.

Für das 1994 vorgestellte Nachfolgemodell, den Omega B, perfektionierten die Opel-Ingenieure das DSA-Fahrwerk weiter. Mit dem En-

de 1995 eingeführten neuen Vectra verfügt darüber hinaus erstmals auch ein Opel-Mittelklasse-Fahrzeug über die wegweisende Technik. Damit setzt das Unternehmen seine Strategie fort, High-techprodukte und moderne Sicherheitsfeatures für breite Käuferschichten verfügbar zu machen. Kernstück des selbststabilisierenden DSA-Fahrwerks ist die aufwendig konstruierte Vorderachse mit spezieller Radführungskinetik. Sie sorgt dafür, daß das Fahrzeug sogar auf einseitig glattem Untergrund, beispielsweise Laub oder Schnee, spurstabil bleibt.

Insbesondere beim Bremsen führt dies zu einem deutlichen Sicherheitsplus. Durch gezielt eingesetzte Elastizitäten der Lagerelemente des Dreieckslenkers geht das Rad automatisch in Vorspur und verhindert so das Ausbrechen des Autos. Damit nimmt der selbststabilisieren-

de Effekt umso stärker zu, je höher die am Rad wirkende Bremskraft ist.

Die spur- und richtungsstabilisierende Funktion der Vorderachse wird durch die Vorspurkinematik der Hinterachse wirkungsvoll unterstützt. Sie sorgt dafür, daß die hinteren Räder in der Kurve mitlenken, so daß das Fahrzeug auch bei voller Beladung bis in den Grenzbereich leicht beherrschbar bleibt. Diese Wirkung wird durch einen größeren negativen Sturz der Räder noch verstärkt. Die im Omega B sowie im neuen Vectra eingesetzten weiterentwickelten Konstruktionen (Multi-Link-Hinterachsen) mit zusätzlichen Führungselementen führen darüber hinaus zu einer geringeren Nachgiebigkeit gegenüber Seitenkräften und ermöglichen so eine nochmals optimierte Vorspur-Charakteristik. Vorteil: Die Spurstabilität wird weiter erhöht.

Geschlechter-Crash

Bei den Männern kracht's richtig

Bonn (dvr). Eine Analyse des Unfallgeschehens zeigt, daß Männer häufiger Unfälle mit Personenschaden verschulden als Frauen.

Aber: Deutschlands Frauen fahren längst nicht so gut Auto, wie manche behaupten. Die rund 19 Millionen Autofahrerinnen „bauen“ im Verhältnis nämlich mehr Unfälle als Männer.

Allerdings liegen Frauen nur bei Bagatelunfällen an der Spitze. Eingedrückte Kotflügel oder umgefahren Gartenzäune fanden bislang in keiner Statistik ihren Nie-

derschlag – deshalb kamen die Frauen so gut weg.

Unangefochtene Crash-Könige bleiben die Männer bei den statistisch erfaßten schweren Unfällen mit Personenschaden (1994: 694 376). Hier sind Frauen nur zu einem Viertel schuld.

Grund: Sie fahren nicht so oft alkoholisiert Auto, drängeln nicht, verzichten auf den Bleifuß (Hauptunfallursache bei Männern). Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat und die Berufsgenossenschaften bleiben daher bei ihrer Empfehlung an die männlichen Autofahrer: Etwas weniger ist meist mehr – auch beim Autofahren.



Die dynamische Alternative in der gehobenen Klasse: Ein um 30 Millimeter tiefergelegtes Sportfahrwerk, 16-Zoll-Leichtmetallräder und Reifen der Dimension 225/50 VR 16 sind die auffallendsten Merkmale des Sondermodells Omega „Edition Sport“, das Opel zum Grundpreis von 50 550 Mark anbietet.

Die besonders dynamische Alternative in der oberen Mittelklasse ist wahlweise als Limousine oder als Caravan lieferbar. Das Interieur des „Edition Sport“ ist weitgehend in Schwarz gehalten. Schalthebeln, Schaltknäufe, Griffschalen, Türverkleidungen und Teile des Armaturenbretts sind mit Carbon-

dekor versehen. Ein Lederlenkrad und Multi-Kontur-Sitze von Recaro zählen ebenso zur Serienausstattung wie eine Klimaanlage, elektrische Fensterheber vorn sowie elektrisch verstell- und beheizbare Außenspiegel, Multi-Info-Display mit Bordcomputer und, und, und...

Führerschein wird 1997 noch teurer

Bonn (dpa). Zusätzliche Fahr- und Theoriestunden werden im nächsten Jahr den Führerschein verteuern.

„Fahrschulkurse werden in Zukunft mehr kosten. Hintergrund sind neue deutsche und europäische Vorschriften für den Führerscheinwerb“, so der Vorsitzende des Deutschen Fahrlehrer-Verbands, Ernst Templin. Welche Preiserhöhungen auf die Fahrschüler zukämen, konnte Templin jedoch nicht beziffern.

Nach Angaben des Verkehrsministeriums verliert das heutige Klassensystem bis Mitte 1997 seine Gültigkeit. Das neue System wird auf Buchstaben basieren.

Entsorgungskonzept nach Maß

Seit März 1995 wurden bereits über 15 000 Tonnen recycelt und entsorgt

Rüsselsheim (jh). Das flächendeckende Abfall-Entsorgungskonzept, das Opel 1995 als erster Autohersteller in Deutschland einführte, hat sich bewährt.

Über 15 000 Tonnen verschiedener im Werkstattbereich anfallender Abfallstoffe wurden bislang fachgerecht recycelt beziehungsweise entsorgt. Mittlerweile beteiligen sich mehr als 90 Prozent der 1380 deutschen Opel-Partner an dem für die Händler nahezu kostenfreien Programm.

In den Werkstätten sortieren die Mitarbeiter die Materialien unter der Federführung des jeweiligen Umweltbeauftragten bereits vor. Dazu stehen bei jedem Opel-Händler



Getrennt, statt verpennt: Die ex- und hopp-Zeiten sind passé

speziell gekennzeichnete Behälter und Gitterboxen bereit. Wertstoffe und Verpackungen werden bei Bedarf innerhalb von maximal

drei Arbeitstagen abgeholt. Betriebsflüssigkeiten und Sonderabfälle spätestens nach zehn Arbeitstagen. Die angefallenen Mengen

werden genau registriert und zu einem der 38 Wertstoffzentren transportiert, wo, sofern notwendig, die Demontage von Fahrzeugkomponenten und die sortenreine Trennung der Einzelteile erfolgt.

Zu größeren Kontingenten zusammengefaßt gelangen die Materialien anschließend in die Verwerterbetriebe der Firma Pape. Gesammelt und recycelt werden unter anderem: Stoßfänger aus Polypropylen, Starterbatterien, Reifen, Verbundglas, Papier und Pappe, Styropor, Altöl bekannter Herkunft, Brems- und Kühflüssigkeit sowie Luft- und Benzinfilter.

Ein Käfig namens Faraday

Auch bei Blitz und Donner fährt sich's im Cabrio sicher

Rüsselsheim/Berlin (jh). Auch bei einem Blitzeinschlag sind Fahrer und Passagiere im Astra Cabrio gut aufgehoben. Das ist das Ergebnis einer aufwendigen Versuchsreihe, die das Institut für Hochspannungstechnik an der Technischen Universität Berlin kürzlich im Auftrag von Opel durchgeführt hat.

Dabei ließ das Versuchsobjekt, ein serienmäßiges Astra Cabrio, keine der mehr als 60 elektrischen Entladungen mit Spitzenspannungen von rund zwei Millionen Volt ins Fahrzeuginnere vordringen. Wie die Laborsimulationen bestätigten, kann ein intelligent konstruiertes Cabrio ähnlich gut gegen die Folgen von Blitzeinschlägen schützen wie ein geschlossener Pkw, dessen Karosserie einen sogenannten Faradayschen Käfig bildet.

Bereits vor mehr als 100 Jahren hat der englische Physiker Michael Faraday nachgewiesen, daß Metallkonstruktionen mit einer käfigartigen Struktur elektri-

sche Felder oder deren Entladungen (Blitze) nicht in ihr Inneres vordringen lassen. Folglich tendiert die Bedrohung durch Blitzeinschlag bei einer geschlossenen Autokarosserie praktisch gegen null. Ähnlich verhält es sich beim Astra Cabrio.

Der Grund: Das höchste Bauteil eines offenen Fahrzeugs ist in der Regel der Rahmen der Windschutzscheibe, der beim Astra Cabrio zudem als massiv metallverstärkter Überrollschutz ausgeführt ist.

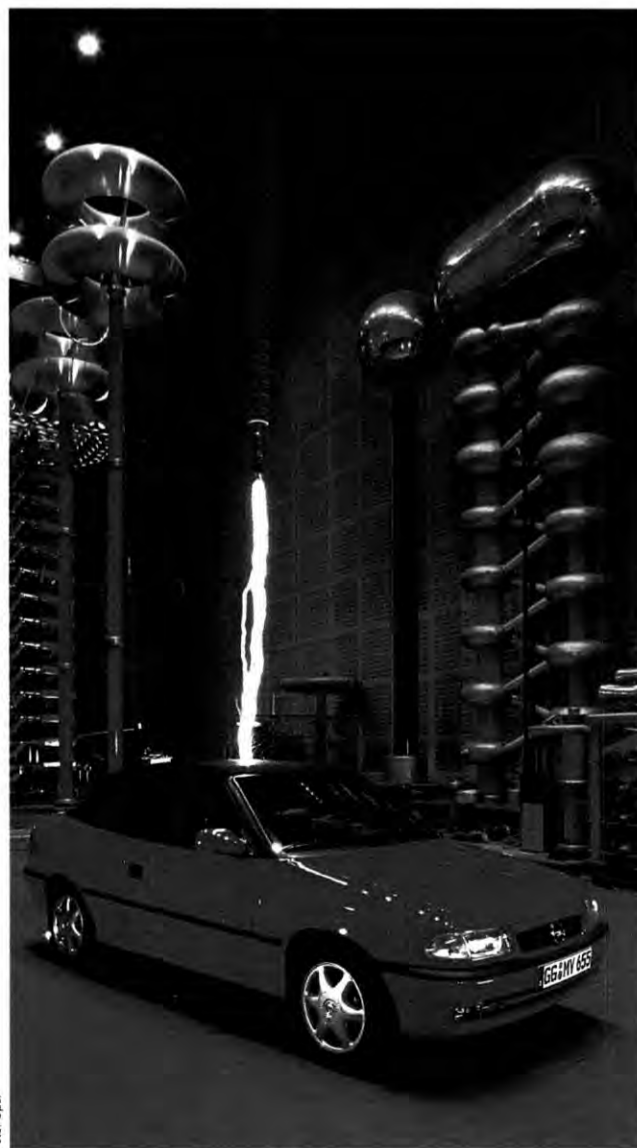
Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird ein Blitz im Fall des Falles in dieses exponierte Teil einschlagen und von dort – wie bei einem geschlossenen Pkw – über die Karosserie und die Reifen zur Erde geleitet.

Verstärkt wird diese Blitzableiterfunktion durch das geschlossene Verdeck. Die regennasse Stoffhaube wirkt „feldschwächend“ und ist im Normalfall schon allein deshalb in der Lage, elektrische Ströme abzuleiten. Aber auch in trockenem Zustand schützt das Dach des Astra Cabrio die Insassen vor Blitzschlag. Das gewährleistet das metallene Verdeckgestänge mit

seinen beiden massiven Querstreben. Im Verbund mit dem Rahmen der Windschutzscheibe und der übrigen Karosserie bildet es also einen limousinenähnlichen Faradayschen Käfig, der die Insassen schützt.

Daß die Konstruktion bis ins Detail durchdacht ist, zeigt beispielsweise der Verzicht auf Kunststoff-Gleitlager, die wie Isolatoren wirken würden: Über die Metallager im Verdeck des Astra kann die elektrische Ladung problemlos abfließen.

Ohnehin ist die Gefahr eines direkten Kfz-Blitzeinschlags „statistisch äußerst gering“, wie Dipl.-Ing. Christian Heinrich vom Institut für Hochspannungstechnik erklärt. Überdies kommt es infolge des Blitzeinschlags zu einer explosionsartigen Entladung der ionisierten Luft, die von den Insassen des betroffenen Fahrzeugs als lauter Knall wahrgenommen wird. Heinrich: „Die Gefahr einer Schreckreaktion des Fahrers ist dabei wesentlich höher als die Wahrscheinlichkeit, durch die Blitzentladung selbst zu Schaden zu kommen.“



Folgenlos: Der Blitz schlägt studienhalber in das Astra Cabrio ein

Gute Sicht mit hellem Licht

München (gms). Gerade in der dunklen Jahreszeit sind einwandfreie Scheinwerfer wichtig. Zum einen sollte daher rechtzeitig die Einstellung der Beleuchtung überprüft werden. Zum anderen ist es ratsam, die Scheinwerfer-Gläser regelmäßig zu reinigen. Verschmutzte Gläser bedeuten bei Regen einen Licht- und Sichtverlust von bis zu 40 Prozent, bei Schneematsch sogar bis zu 90 Prozent. Darauf weist der Glühlampenhersteller Osram in München hin. Auch sollten Kontakte und Fassungen an den Scheinwerfern von Zeit zu Zeit gereinigt werden – sind sie verschmutzt oder oxydiert führt das zu Spannungsverlusten und damit auch zu geringerer Lichtleistung.



Wenn Kastanien aufs Auto krachen

Berlin (gms). Wer sein Auto im Herbst unter einem Kastanienbaum parkt, muß damit rechnen, daß herunterfallende Früchte den Wagen beschädigen. Ein Anspruch auf Schadensersatz besteht nicht, berichtete die von der Stiftung Warentest in Berlin herausgegebene Zeitschrift „Finanztest“ unter Berufung auf ein Urteil des Amtsgerichtes Heilbronn. Im verhandelten Fall hatte ein Autofahrer seinen Pkw unter einem Kastanienbaum neben einer Gaststätte abgestellt und von der Wirtin Schadensersatz für durch herabfallende Früchte verursachte Beulen und Lackschäden verlangt.



Müllberge an Straßenrändern

Berlin (dpa). Mit steigenden Müllgebühren wachsen nach Angaben der Zeitschrift „Auto/Straßenverkehr“ auch die Müllberge an den Straßenrändern. Wie das in Berlin erscheinende Blatt berichtete, mußten die Straßenmeistereien im vergangenen Jahr 520 000 Tonnen Abfall beseitigen. Dies entspräche einem Müllberg von der doppelten Größe der ägyptischen Cheops-Pyramide, hieß es. Dem Steuerzahler kosteten die Aufräumarbeiten 1995 etwa 600 Millionen Mark.



Radler als Geisterfahrer

Stuttgart (dpa). Radfahrer sollten in Einbahnstraßen ungestraft gegen den Strom radeln dürfen, wenn eine eigene Spur für sie ausgewiesen ist. Das ergab eine Umfrage des Stuttgarter Prüfkonzerns Dekra. Danach sind 54 Prozent von 2700 befragten Autofahrern damit einverstanden, daß Radfahrer gegen die Fahrtrichtung von Einbahnstraßen fahren dürfen. Weitere elf Prozent der Befragten würden Radler auch als „Geisterfahrer“ in Einbahnstraßen akzeptieren.

Himmel und Hölle

Reinhold Messner diskutiert mit Mitarbeitern über seine (Tor-) Touren

Bochum/Eisenach (pra/kb). Er ist dem Himmel entgegen geklettert, und er hat die Hölle erlebt. „Grenzgänger“ nennt er sich und seinesgleichen. Reinhold Messner (52), Extrembergsteiger und Wanderer auf den Polen, startete seine große Herbst-Vortragstournee jetzt mit Auftritten in den Opel-Werken Bochum und Eisenach.



Vom Berg ans Pult: „Grenzgänger“ Messner auf Station in Eisenach

In Bochum waren 40 Mitarbeiter aus allen Bereichen dabei, als der Tiroler vor der Presse über seine Abenteuer berichtete. Und alle 40 hingen förmlich an seinen Lippen. Aus gutem Grund: Sie alle sind solche Menschen, die Messner „Grenzgänger“ nennt. Opelaner, die in ihrer Freizeit die Gipfel dieser Welt besteigen, und die im Anschluß an die Konferenz Gelegenheit hatten, bei einem Imbiß persönlich mit Messner, dem Partner von Opel, zu plaudern.

Die frische Bergluft war förmlich zu riechen, als Messner mit den Bergsteigern aus den Werken Gedanken austauschte. Da konnte der unbedarfte Zuhörer nur andächtig lauschen, was sich in den Wänden der Drei-, Sechs- und Achttausender so alles abspielen kann. „Wir unterliegen dem Krankheitsbild des romantischen Menschen“, erläuterte Reinhold Messner. „Wir halten es da-

heim nicht lange aus. Und wenn wir zu Tode erschöpft am Rande des Daseins den Schwur leisten „nie wieder“, gilt er doch nur für kurze Zeit.“ Der wohl bekannteste Bergsteiger sprach seinen Zuhörern aus tiefster Seele, denn beifälliges Nicken signalisierte, daß Messner den Kern getroffen hatte. Sie alle mußten es wissen, zieht es sie im Urlaub, wenn andere an irgendwelchen

Stränden liegen, doch immer wieder in die Einsamkeit der Bergwelt. Diese schien für eine Weile Einzug gehalten zu haben im Konferenzraum des Bochumer Opel-Werks I.

Denn plastischer von den großen Massiven berichten konnte man nicht. Die bergsteigenden Opelaner waren sichtlich begeistert, daß ein ganz Großer aus ihren Reihen das berichtete, was auch sie immer wieder empfinden.

Im Eisenacher Opel-Werk nahm Messner zunächst die Fertig- und Endmontage unter die Lupe. Bei seinem Rundgang ließ er sich von Personalleiter Arno Wiedenroth die Corsa-Produktion erklären. Und immer wieder wurde ihm zur Begrüßung eine Hand entgegen gestreckt.

Im Rahmen einer anschließenden Gesprächsrunde im Forum des Werkes am Gries verriet Messner seinen Zuhörern, daß er in zwei Jahren noch einmal den Versuch wagen will, den Nordpol zu überqueren.



„Darf ich vorstellen: mein Opel-Oldie. Naja, eigentlich ist es der sportliche Einsitzer meines Nachbarn, Harald Geith. Der hatte diesen nostalgischen Opel nämlich beim Entrümpeln – wie konnte es anders sein – in der Garage gefunden. Das Probesitzen überließ er dann mir. Also, wenn Sie mich fragen, das Ding ist gekauft!“ Nele (fünf Monate) aus Lemwerder.

Vom Auto zum Velomobil

Keine Gnade für die Wade: Stefan Gloger baut Ultraleichtfahrzeuge

Rüsselsheim (jan). Franziska van Almsick, Michael Stich, Bayern München – allesamt meisterliche Opel-Partner, ob zu Wasser oder zu Lande, und überall bekannt. Aber daß in Rüsselsheim ein Europameister beschäftigt ist, wer weiß das schon?

Das könnte an seinem weniger bekannten Hobby liegen: Stefan Gloger aus dem TEZ baut Ultraleichtfahrzeuge. Und wurde damit 1993 Europameister in der Wertung Alltags-tauglichkeit.

„Ich bin über das Fahrradfahren zu meiner Leidenschaft gekommen“, sagt der 33jährige Ingenieur, der an der TH Darmstadt mit einer Arbeit über die Entwicklung muskeltreibener Leichtfahrzeuge seinen Doktor machte. Keine Gnade für die Wade. Und wer meint, diese futuristisch anmutenden Gefährte wären nur für Schönwetterfahrten am Sonntag zu gebrauchen, wird eines besseren belehrt: „Ich benutze

mein Velomobil jeden Tag. Sogar zum Einkaufen“, preist Gloger die Vorzüge seines pedalgetriebenen Kabinenrollers.

Nicht nur, daß man immer im Trockenen sitzt, auch der Kofferraum schluckt problemlos Tüten und Wasserkästen. Das sorgt natürlich für Neugierde: „Ich werde ständig gefragt, wo ich das Ding gekauft habe. Das ist wie auf einer permanenten Ausstellung“, lacht er. Kein Wunder, verfügt DESIRA-2, so der Name des „rollenden Regenschirms“, doch sogar über Scheinwerfer, Blinker und Scheibenwischer.

„An Verbesserungen wird natürlich ständig gearbeitet“, sagt Gloger, der im Verein AKASOL (Akademische Solartechnik Gruppe) Darmstadt mit Studenten seiner ehemaligen Hochschule sowie gleichgesinnten Ingenieuren und Wissenschaftlern an der Optimierung des Konzepts feilt. Ziel der 20köpfigen Gruppe ist die Förderung erneuerbarer Energien. Aber wie kommt man nun zu so

etwas? „Eigentlich wollte ich Flugzeugkonstrukteur werden.“ Dann kam die Idee, daß man mit Material und Technik aus dem Segelflug doch auch prima bodennahe Beförderungsmittel bauen kann. Der Lohn der Mühen: Die ganze Konstruktion wiegt nur etwa 30 Kilogramm.

Besonderen Wert legt man bei AKASOL auch auf die Sicherheit der Fahrzeuge, sonst hätte man es ja gleich beim Fahrrad belassen können. In eben dieser Kategorie wurde Gloger 1991 auch noch Deutscher Meister.

Das größte Problem sind aber immer noch die Kosten – bei einer angenommenen Produktion von 100 Fahrzeugen im Jahr würde ein Velomobil immer noch 10 000 Mark kosten. Deswegen macht man sich im Verein im Augenblick vor allem über

preisgünstige und variable Modelle Gedanken. Sozusagen ein wintertaugliches Lastfahrrad-Cabrio.

So was macht sich natürlich auch im Beruf bezahlt. Gloger führt bei Opel Tests an Rohkarosserien durch, forscht nach neuen Füge-techniken – etwa Kleben statt Schweißen – und beschäftigt sich mit Leichtbau. „Durch die Verbindung von Hobby und Arbeit bekommt man immer neue Ideen.“ Und vielleicht springt ja auch mal wieder ein Meistertitel heraus.



Alltagstauglich: Die pedalgetriebenen Fahrzeuge von Stefan Gloger erregen Aufsehen

Reisen bildet

Oder hätten Sie gewußt, daß es den Corsa in einer etwas abgelegenen Region Europas auch flüssig gibt? Spaß beiseite: Die Abbildung zeigt keine neue Opel-Kreation, sondern das Etikett einer Wasserflasche, das die Mutter des

TEZ-Mitarbeiters Dirk Maurer auf Korsika entdeckte. Sie fand's so lustig, daß sie's Sohne-mann mitbrachte. Der fand's so lustig, daß er's der Opel Post zur Verfügung stellte. Wir fanden's so lustig, daß wir's abdrucken.



Blitzlicht

Heidi Adam

Kaiserslautern (dz). Immer freundlich und hilfsbereit, so kennt (fast) jeder im Pfälzer Komponentenwerk Mitarbeiterin Heidi Adam.

Die 54jährige Kaiserslautererin ist seit 28 Jahren bei Opel beschäftigt. In der Personalabteilung ist sie für alle Fragen der Altersversorgung zuständig. Für alle Opel-Rentner und Mitarbeiter, die unmittelbar vor Erreichung der Altersgrenze stehen, ist sie „erste Anlaufstation“. Über mangelnden Publikumsverkehr mußte sich die sympathische Kollegin noch nie beschweren.

Bereits zu Beginn ihrer Tätigkeit hatte sie im Wagen-

verkauf sozusagen ständig Kundschaft. Die Mitarbeiter begegnen Heidi Adam während ihres Berufslebens immer wieder. Berührungspunkte gibt es durch die Gruppenlebensversicherung, der Organisation von Fahrten zu Musicals ebenso wie durch die von ihr betreuten Diabende oder auch der Gestaltung der Jubiläarveranstaltung.

Seit Jahrzehnten führt sie gekonnt Regie und sorgt für einen gelungenen Ablauf. Angesprochen auf die ganze Bandbreite ihrer Tätigkeit, was davon denn ihre liebste sei, antwortet Heidi Adam ebenso spontan wie überzeugend. „Alles.“ Wer sie kennt – und das sind – wie



Heidi Adam

erwähnt – nicht wenige, wird es bestätigen.

In ihrer Freizeit widmet sich Heidi Adam am liebsten ihrem Garten oder geht mit Rauhhaardackel ‚Cherie‘ spazieren. Wenn es nach ihr ginge, würde sie am liebsten schon bald den erwünschten Enkel dazu mitnehmen.